Zc M. 131.

Zc. XI. 131

L.g.
8
0.
6a

R.K.

Heideloff del. Dalbon sc.

Boabdil.

Mein Auge schaut des Paradieses Wonnen,
Und Houris gleich, erstrahlt Dein Angesicht,
O laſs mein Herz noch länger hier sich sonnen,
Dem solche Freude lange schon gebricht!

Zc. XI. 131.

Der Liebe Wirken,

oder:

die Helden von Granada.

Ein

Trauerspiel

in

fünf Acten.

Von

Ferdinand Freyherrn von Biedenfeld.

Bamberg und Würzburg,
in den Goebhardtischen Buchhandlungen.
1821.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Meinem

verehrungswürdigen Freunde

dem

Herrn Hofrath

C. G. Th. Winkler

in

Dresden

aus inniger Hochachtung und Liebe

gewidmet.

Vorrede.

Ich lasse diese Jugendarbeit drucken, ohne auch nur einen Augenblick zu wähnen, daß ich dadurch meinen Namen neben der kleinen Zahl der Trauerspiel-Dichter erhoben sehen würde.

Eine bedeutende Menge lyrischer Auswüchse in wechselnden Versarten, habe ich ausgeschnitten, um dem oft sehr gefährlichen Messer der Theater-Directionen leichter zu entgehen, und den Leser mit den (oft sehr langen) Jugendträumereyen nicht zu ermüden.

Quelle dieses Trauerspiels ist eine alte spanische Novelle von Nunez, welche in einer freien Uebersetzung in den Mohnblättern (Brünn 1821, bey J. G. Traßler) unter dem Titel: „die Freunde" zu lesen ist.

Die Fabel weicht von der Geschichte der Eroberung von Granada durch die Castilier gänzlich ab, und führt auch andere Namen auf. Dem Leser gegenüber, wird dieser Umstand mir schwerlich zum Vorwurf werden. Wohl mir und meinem Werke: wenn die Kritik nichts anderes daran zu tadeln fände!

Wien, im Juli 1821.

Der Verfasser.

Der Liebe Wirken,

oder:

die Helden von Granada.

Personen.

Boabdil, König von Granada.
Almanzor, sein Sohn, Thronerbe.
Almaide, Tochter Haßan's.
Abenhamet, Oberhaupt der Abenzeragen.
Saheb, Oberhaupt der Zegri.
Selim, Anführer der goldnen Leibschaar.
Akbet, ein Zegri.
Osmin, ein alter Abenzerage.
Ismene, Almaiden's Vertraute.
Erster) Reiter von der goldnen Schaar.
Zweiter)
Abenzeragen, Zegri, Omiaden, die goldne Schaar, Krieger und Volk von Granada.

(Der Schauplatz ist in Granada und im Lager der Mauren vor der Stadt.)

Erster Act.

(Morgen vor Sonnenaufgang. Vorhof von Almarden's Pallast. Auf einer Seite ein Balkon mit südlichen Blumen ꝛc. geschmückt. Den Hintergrund schließt die Aussicht in eine Straße, wo hin und wieder Menschen sichtbar werden.)

Erste Scene.

Saheb (schleicht herein, und sieht sich forschend um.)

Saheb (finster.)

Wie ruhig ist der Mensch vom Glück umgeben,
Wie unbesorgt, wenn ihm die Liebe lacht!
Auch nicht im Traume mag ihn Gram umschweben,
Die Freud' umtanzt ihn selbst in finst'rer Nacht!

(Kleine Pause.)

Schläft Sie am Tag des seligsten Geschickes,
Der Abenhamet's Hand ihr schenken soll! —
Wacht Saheb doch! feindselig scharfen Blickes —
Der glüh'nden Liebe, glüh'nder Rache voll.

(Immer wärmer.)

Wohin das Aug' ich sehnsuchtsvoll auch wende,
Wohin mein Herz voll heißer Liebe strebt —
Entrissen seh' ich's mir durch seine Hände,
Der Stolze mir zu Schmach und Hohn nur lebt! —
Wohlan, das Letzte will ich nun versuchen
Im Kampf für meines Lebens schönstes Glück;

Granada mag, die Nachwelt mag mir fluchen —
Dem Kühnen steh' ich länger nicht zurück!
(Will stürmisch abgehen, da ertönen näher kommend, sanfte Melodien von Flöten, Zittern ꝛc. vom Volks-Jubel unterbrochen.)

O jubelt! jauchzet, blindergeb'ne Herzen!
Laßt sprudeln Eurer tollen Freude Quell' —
Er soll verrinnen an des Abends Schmerzen,
Stark ist die Liebe, und die Rache schnell!
(Er geht ab.)

Zweyte Scene.

(Zimmer im Alhambra.)

Boabdil, Selim (in goldner Rüstung)

Boabdil.

Seit Abenhamet meine Heere führet,
Bleibt Sieg und Glück stets meinen Fahnen treu!
Gonzalvo selbst, der nie besiegte Held,
Muß ihm des Feldes Ehre immer räumen!

Selim.

Dem Stärkern stets der Starke unterliegt!

Boabdil.

Wie Eises Rinde lastet jeder Krieg
Ertödtend auf der Erde schönsten Fluren;
Es wird zum neuen Fluche jeder Sieg,
Vermehrend des Verderbens grause Spuren!

Es reift die Saat nicht dem, der sie geleget,
Es blüht der Baum nicht dem, der ihn gepfleget,
Und schifflos rinnen in das Meer die Bäche,
Der Künste Schweigen zeugt von uns'rer Schwäche!
Des Hungers bleiche, jammernde Gestalten
Umschleichen fluchend jedes Siegs Tropha'n!
Da, wo die Herrscher kriegerisch nur walten,
Muß alles Edle schmählich untergeh'n!

Selim.

Hoch strahlt der Mann, wenn frische Lorbeerkränze
Um seine Schläfe wohlverdient sich winden!
Doch höher noch, wenn er die Friedens-Palme
Den Völkern freundlich nach dem Siege reichet!

Boabdil.

D'rum folg' ich nicht dem finstern Rathe Sahebs,
Der stets zu neuen Kämpfen mich will spornen,
Um alle Länder wieder zu gewinnen,
Die einst den Mauren waren unterthan! —
Mit Abdorahman's Güte will ich streben
Des Friedens schöne Saaten auszustreu'n!
Was ich besitze, will ich glücklich machen!
Die Grenze nicht, die Kraft macht Reiche groß

Selim.

Schon treibt der ersten Waffenruhe Stunde
Den Keim der Freude in den Herzen auf!
Granada ist geschmückt zum schönsten Feste,
Womit Du Abenhamet willst belohnen:
Und jubelnd lagern sich des Volkes Haufen

Um Almaiden's bräutlichen Pallast,
Den Helden, den Beglückten zu empfangen.

Boabdil.

Ich selbst will Almaiden nun besuchen;
Ich will sie sehen, die den Niebesiegten
Mit ihrer Reitze Macht besieget hat!
Du weißt, ich hab' die Holde nicht gesehen,
Seit sie den Kinderjahren ist entwachsen! —
Ach, seit Zaire, meine ewig Theure —
Almanzor's Leben mit dem Tod bezahlte,
Erschlafften alle Saiten meines Herzens!
Almanzor's Tugend ist die einz'ge Sonne,
Die mit der Hoffnung Strahl mich noch belebet!
Granada kann ihm freudig nun gehorchen,
Und Abenhamet's tadellose Lehren
In seiner Größe dankbar einst bewundern!
Nur Eine schwere Sorge drückt mich noch:
Der ew'ge Kampf von Abenhamet's Stamm —
Mit Saheb und den Zegri.

Selim.

Ja, verderblich
Und Unglück bringend schleichet dieser Haß,
Dem Pestgift gleich, durch die Geschlechter fort! —
Hätt' er, uns selbst nicht ewig hier entzweyend,
Der Feinde Macht vermehrt, noch thronten in
Toledo wir, des schönsten Reiches Herren! —
Doch jetzt, o König, hast Du nichts zu fürchten,
Denn Abenhamet's Größe hält in Schranken
Der Zegri übermüth'ges Höherstreben,

Und Deine Krone, nimmer kann sie wanken,
So lange in Granada er wird leben!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Saheb (tritt ein mit knechtischer Verbeugung.)

Saheb.

So eben sprengt Almanzor in die Stadt
Von allem Volk mit Jubel laut begrüßet,
Denn: Friede! Friede! waren seine Worte,
Als er an Almaiden's Wohnung hielt!
Vergebens bat ich ihn hieher zu eilen,
Dem königlichen Herzen seines Vaters
Des Wiedersehens Freude zu gewähren!
Nicht achtend meiner Worte reinen Sinn,
Flog er hinauf in Almaiden's Wohnung!

Boabdil.

Mich freut es, daß zuerst Er daran dachte,
Das arme Mädchenherz mit froher Kunde
Zu trösten. —

Selim.

Doch der Feldherr, unser Sieger,
Mein Abenhamet selbst ist nicht gekommen?
Noch ist der Held nicht da, doch wird er bald
Dem Prinzen auf der Sehnsucht Fittig folgen;

Denn gerne wird er selbst den Sieg verkünden,
Und Lieb' im Herzen ist ein scharfer Sporn!

Selim
(bey Seite, zu ihm.)

So wie der Neid ein giftig böser Dorn!

Boabdil.

Geh' Selim, laß die Reiter meiner Schaar
Im Löwenhofe schnell zu Pferd sich sammeln,
Damit (sobald ich mit dem Sohn gesprochen,)
Du mich begleiten kannst zu Almaiden!

Selim.

Ja Herr!

(Ergeht ab.)

Boabdil (zu Saheb.)

Du eilst mit meinem Hofe nun
Voran, um meine Ankunft ihr zu melden!
Sollt' Abenhamet selbst indessen kommen,
So sey besorgt, daß er bey ihr mich suche!

Saheb.

Ich fliege, Deinem Winke zu gehorchen!
(Er geht mit Bücklingen ab.)

Boabdil (allein.)

Noch denk' ich mit Vergnügen an die Zeit,
Wo mit dem alten Haßan süß ich träumte:
Die Tochter meinem Sohne einst vermählend, —

Den Königsstamm mit dem der Abenz'ragen
Für ew'ge Zeiten freundlich zu vereinen! —
Was man doch alles träumt in dieser Welt! —
Es streut der Mensch auf jedem Lebensschritte
Der Träume bunten Saamen hoffend aus;
Die Saat ergrünt, die Knospen treiben emsig,
Der Blüthen bunter Kranz erfreut das Auge —
Um schnell zerstört und fruchtlos hinzuwelken!
Der arme Mensch! in ungemeß'ne Räume
Schwingt er sich auf, dem Stern des Glückes folgend,
Der immer heller blinkend ihm erstrahlet;
Damit er sich'rer ihn und schnell berücke,
Baut er dem Wand'rer eine gold'ne Brücke,
Mit Rosenblüt und Lorbeern reich umwunden.
Schon schwand die Erde seinem trunknen Blick,
Schon wähnet er, das Ziel hab' er gefunden —
Die Seele schwimmt in namenlosem Glück,
Und fühlt des Himmels Wonnen um und um,
Der Glückliche ist im Elysium!
Doch schnell entschwinden Himmel, Glanz und Sterne,
Und rings ergießt sich rabenfinst're Nacht! —
Der Argetäuschte steht in öder Ferne,
Getrennt von aller Menschen Freundes-Macht!
Verloren ist der Träume hehres Glück —
Zum Leben führt die Brücke nicht zurück!

(Kleine Pause.)

O ew'ge Mächte! Nichts ist mir geblieben
Von allem, allem, was so heiß ich liebte —
Als steter Sehnsucht ruheloses Schwanken!
Dieß Treiben kann der Siege Glanz nicht stillen,
Und Sohnes-Liebe dieses Herz nicht füllen!

Fünfte Scene.

Der Vorige. Almanzor (ganz gerüstet, stürzt ihm entgegen.)

Almanzor.

Mein Vater! (an seinem Hals.)

Boabdil.

Mein Almanzor! ach, mein Sohn!
(Heiße Umarmung.)

Almanzor.

Verzeihe Vater, daß des Glückes Bote
Nicht Dir zuerst die frohe Kund' ich brachte!
Die ersten Rosen von dem jungen Frieden
Wollt' ich der Braut zum schönsten Schmucke bieten!

Boabdil.

Ja Sohn, Du lebst noch in den frohen Jahren,
Wo man das Herz vor allem darf befragen!
O folge ihm! Bald naht die Zeit der Pflicht,
Wo nur Verstand und kalte Regeln walten —
Verdrängend der Gefühle Lenzgestalten!

Almanzor.

Du weißt, o Vater, daß die Waffenruhe
Dem Feinde Abenhamet zugestand. —
Bald kamen neue Boten von Toledo
Des Friedens Palme redlich uns zu bieten; —
Wohl wußten wir, daß Arragonien's Heere
Gen Burgos feindlich ihre Fahnen lenkten,

Und darum nur der Friede ward erbeten;
Doch Abenhamet — Deine Wünsche ehrend —
Entsagte gern dem Lorbeer neuer Siege,
Und gab den Frieden gegen jene Festen,
Die lange schon Granada's Ruh' bedrohten!
Er bringt nun den Gesandten von Alphonso,
Damit mein königlicher Herr und Vater
Des Friedens Bündniß durch sein Wort bestätt'ge,
Und neuen Segen seinem Volke schenke!

Boabdil.

Wie gerne will ich diesen Bund genehm'gen,
Es soll der Sieg zum Frieden uns bewegen,
Und nicht entflammen zu der wilden Lust
Der Unterjochung und des Länderraubes!
Es gleichet jedes Reich stets einem Hause,
Das wohlbegründet allen Stürmen trotzet,
Weil Kraft und Last sich gegenseitig gleichen!
Willst Du die Last mit Thürmen noch vermehren!
So wird der erste Sturm mit ihren Trümmern
Dein einst so schönes Haus nun selbst zerschmettern!

(Kleine Pause.)

Ich gehe Almaiden zu besuchen,
Und ihrer Sonne Aufgang zu verkünden;
Mög'st Du mein Sohn, für dieses Abends Freuden
Indessen von der Reise Dich erholen!

(Er geht ab.)

Sechste Scene.

Almanzor (allein, feurig.)

Erholen? ich Almanzor, mich erholen?
Bedarf's der Ruhe, meine Kraft zu stärken?
Bey Allah! nein! Ich sah ja Almaiden,
Ich schaute ihres Herzens stillen Frieden,
Der Liebe selig glüh'nde Zähren!
Ich konnte ihren höchsten Wunsch gewähren; —
Es fällt der Strahl von ihrer Liebe Glück
Voll Seligkeit in meine Brust zurück!

(Kleine Pause; sinnend.)

Von ihrer Liebe Glück — nicht von der meinen?
Heiß, glühend, unaussprechlich, ewig, ewig
Beherrscht mein Herz für Sie die reinste Liebe!
Mein Reich, mein Leben gäb' ich gerne hin,
Ja selbst die Freuden Allah's in dem Himmel —
Für einen Blick der Gegenlieb' von ihr —
Für eine Thrän' geweint von ihr, für mich!! —
Kann ich mit Allah hadern, daß er schön,
So himmlisch schön die Holde hat geschaffen?
Mein Auge schaute ihrer Schönheit Pracht,
Mein ganzes Ich durchbebte Liebes-Macht,
Ich mußte lieben; konnt' nicht widerstreben,
Nur für die Liebe kann Almanzor leben! —
Was ist die Liebe, was die höchste Lust?
Erfreuet nur Besitz die glüh'nde Brust?
Nein, nein! Noch höhres Glück kann hier mir werden —
Das Höchste, was das Menschenleben schmückt!
Der Freundschaft heil'ge Flamme mich durchzückt,
Ja, die ich liebe — Sie soll glücklich werden!

(Er geht schnell ab.)

Siebente Scene.

(Almaiden's Pallast.)

(Ein reichgeschmückter Saal, auf einer Seite prächtige Polster. Almaide tritt im glänzenden Anzuge ein, mit herabhängendem großen Schleyer, welchen sie zurückschlägt.)

Almaide.

Der Tag war meiner Sehnsucht höchstes Ziel —
Und all mein Sinnen, Wünschen, Hoffen Träumen,
Auf diesen Tag war es allein gerichtet! —
Erschienen ist er, schneller als ich glaubte,
Begrüßt von allen Volkes lautem Jubel;
Erglänzend von des Friedens gold'nem Strahl! —
Und ich — mein Herz — es bebt an diesem Tage?!
War meine Liebe nur ein süßer Traum —
Der bey dem Frühroth dieses Tag's nun schwindet? —
Nein! nein! ich liebe! — liebe Abenhamet!
Ich fühl's im Pochen meines glü'hnden Busens,
Im Sturmesdrange meines Bluts zum Herzen!
Ja, Liebe klangen alle meine Nerven,
Als mir Almanzor bracht' die frohe Post! —
Er kommt, Er naht! in diesen wen'gen Worten
Liegt meines Daseyns ganze Seligkeit!

(Kleine Pause.)

Und doch — warum ergriff mich kalter Schauer,
Als Saheb von des Königs Ankunft sprach?
Warum des Herzens ängstlich banges Zagen? —
Sind's Saheb's Blicke, die mich so erschreckten,
Ist's seiner Liebe drohende Gestalt —
Die düst're Bilder meiner Seel' erweckten,
Mich fassend mit der ahnenden Gewalt? —

(Kleine Pause.)

Ja, Menschen gibt es, deren wilde Züge
Uns zwingen, sie dem Gifte gleich zu hassen;
Die furchtbar bey dem ersten Anblick schon
Die Höll' verrathend, die in ihrem Innern
Kocht — alle Ruhe aus dem Herzen scheuchen,
Phantomen gleich, vor uns're Seel' sich lagernd,
Der Freude jeden Zutritt streng versperren! —

(Kleine Pause.)

Was gäb' ich heute alles willig hin,
Wenn Boabdil mit dem Besuch mich schonte!
Verkehrte Welt, die Freude glaubt zu machen,
Wenn sie mit königlichem Pomp' uns ehret!
An solchem Tag, zu solchem Liebesfeste
Bedarf man keinen Jubel, keinen Glanz;
Nur Freunde sind die hochverehrten Gäste —
Die Einsamkeit, sie flicht den schönsten Kranz!

Achte Scene.

Die Vorige. Ismene (tritt ein mit Frauen und männlichen Dienern.)

Ismene.

Gebietherin! Es nahet Boabdil!

Almaide (unruhig.)

Bereitet bin ich zum Empfang des Königs!
(Sie setzt sich auf die Polster, und verschleyert sich mit den übrigen Frauen.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Saheb, (später.) Boabdil, Selim, Hofstaat, Garden.

Saheb
(tritt ein im glänzenden Anzug, Bitterkeit mühselig hinter höfischer Freundlichkeit verbergend.)

Prinzessin! Deinem Hause wird die Ehre,
Die höchste, wohlverdienet wdierfahren!
Der König nahet schon, um diesen Tag
Zum schönsten Deines Lebens zu erheben.

Almaide.

Sehr gnädig ist mein König stets gewesen —
Ja übergnädig —

Saheb.

Abenhamet gilt es,
Dem schönsten Stein in uns're Königskrone!
Nein, Ihn zu ehren ist auf dieser Welt
Nichts groß genug und herrlich! Selbst der Sceptet
Wär' seinen Thaten nur ein würd'ger Lohn!

(Einige von der goldenen Schaar treten ein, und stellen sich auf. — Sah.b öffnet die Thüre.)

(Boabdil tritt ein, reich geschmückt, von Selim und Hofstaat umgeben, Almaide erhebt sich.)

Boabdil

(freundlich sie auf die Polster niedersetzend.)

Nein Almaide, Du bist Königin
In diesem Haus des Glückes und der Freude!
Ich selbst bin heute nur des frohen Volks
Gesandter. — Ihm zu danken, seiner Thaten
Und seiner Größe Lohn mit Deiner Hand,
Mit Deiner Liebe Rosen ihm zu bieten!
Zu arm ist dieses Reich, mit ird'schem Glanz
Die Krone seines Ruhmes mehr zu schmücken,
Mit Himmelsfreuden, mit der Liebe Kranz
Kannst Du allein den Trefflichen beglücken!

Saheb (bey Seite.)

Wie sich der König doch im Staube windet,
Um ihm zu schmeicheln!

Selim.

Wie erfreuest Du
Mein König, aller Herzen mit dem Lobe,

Dem Tapfern aus des Herrschers Mund gezollt!
Begeistern muß Uns solchen Dankes Größe,
Entflammen für des Herrschers edles Herz!
Verdienste wollen, wenn auch nicht belohnt —
Doch anerkennet seyn!

Boabdil (zu Almaiden.)

Du wirst gestatten,
Daß im Alhambra königlich die Feste
Gefeyert werden — Abenhamet's würdig! — ?

Almäide.

Erwärmend fallen Deiner Gnade Strahlen —
Erquickend in die dankerfüllte Brust!
Doch wünscht die Liebe nicht mit Glanz zu prahlen —
Und stille Freuden sind ihr' höchste Lust!

Boabdil.

Du wähnest, Almaide, daß wir Männer
Mit Liebesglück allein uns schon begnügen?
Des Weibes Herz erfüllet ganz die Liebe,
Geliebet fühlt das Weib sich selig schon!
Es gleichet einem See von süßem Wasser,
Den Eines Baches Wellen still ernähren!
Der Männer Herz, es ist ein weites Meer
Voll bitt'rer Quellen, voll von Sturm und Riesen —
Verschlingend mächt'ger Ströme zahllos Heer!
Und wenn sie alle in dieß Meer auch liefen —
Sie füllen nicht die ungeheuren Tiefen.

Selim.

O Almaide! gönne Deinem König
Die schöne Freude. Glaube meinem Alter,
Selbst Abenhamet wird sich froher fühlen,
Wenn er im vollen Glanze seines Standes
Und seines Ruhms, der Braut sich zeigen kann!

Saheb.

Verdirb dem Volke nicht der Feste Freuden,
Denn seiner Liebe Maaß sind nur die Feste!

Almaide.

Wie Allah hat beschlossen und mein König,
Geschehe! —

Boabdil.

Eine zweyte Bitte wirst Du
Vielleicht des Vaters treuem Freund gewähren?
Zwölf lange Jahre war mir's nicht vergönnt
Zu schauen Haßan's liebes Ebenbild!
Den Schleyer hebe, daß Vergangenheit
Im schönen Bild der Gegenwart verherrlicht,
Vor meine Seele frohbeglücket trete!

Selim.

Es schuf ja Allah Deiner Schönheit Sonne,
Damit an wolkenlosem Himmel strahlend,
Sie allen Augen immer sichtbar sey,
Und alle Herzen wärme und belebe!

Almaide (bey Seite.)

Ich zitt're! Namenlose Angst erfaßt mich!
(Den Schleyer wie unbewußt fassend.)

Boabdil (warm.)

Du zauderst?

Selim (hebt den Schleyer sanft.)

Zarte Scham nur hält sie ab!
Die reine Hand des Alters darf wohl wagen,
Was anderm Finger schwerer Frevel wär'!
(Almaide schrickt zusammen, Schaam, Ahnung, Bangigkeit wechseln in lebhaftem Geberdenspiel.)

Almaide.

Mein König —

Boabdil

(von ihrem Anblick betroffen, starrt sie an in kämpfenden Gefühlen; feurig ausbrechend.)

Almaide! Almaide!
Mein Auge schaut des Paradieses Wonnen,
Und Houris gleich, erstrahlt Dein Angesicht,
O laß mein Herz noch länger hier sich sonnen,
Dem solche Freude lange schon gebricht!

Saheb
(gierig sie betrachtend, bey Seite.)

So schön hab' ich sie wahrlich nie geseh'n!

Boabdil.

O Allah! diesen Tag hast du gesegnet!
Des Himmels Freuden selig mich umweh'n!

Saheb (bey Seite.)

Wie ihrem Blick der seine scheu begegnet!

(Kleine Pause.)

(Aller Augen sind auf Almaiden gerichtet, deren Blicke am Boden haften. Von der Straße her erklingt plötzlich rauschende Musik und Volksjubel: „Es lebe Abenhamet!“ Alle fahren erstaunt zusammen.)

(rasch, und beynahe zugleich.)

Almaide (springt auf.)

Er kommt!

Boabdil (hält sie.)

Du fliehst?

Selim.

Er naht!

Ismene (bey Seite.)

Zur guten Stunde!

Saheb (bey Seite.)

Sein böser Geist jauchzt aus des Volkes Munde!

(Allgemeine Gruppe.)

Der Vorhang fällt schnell.

Zweyter Act.

(Voriges Zimmer im Alhambra.)

Erste Scene.

Boabdil (allein.)

Ja — ja! — es rasen wilde Leidenschaften
Unköniglich in meiner Königsbrust!
Mag ich mich sträuben, mag ich mich erwehren,
Bezwingen kann ich nimmer dieses Treiben.
O Almaide! Paradieses Engel!
Dein Anblick hat den Himmel mir geöffnet,
Erschlossen aller Seligkeit mein Herz!
Besitzen soll ich nicht, was ich zu missen
Mein liebeglühend Herz nicht zwingen kann!
Ich wär' nur König, um für And'rer Freuden,
Für meiner Sclaven leicht erkauftes Glück,
Mein Alles — Ruhe, Schlaf, und Lieb und Hoffen,
So leicht hinopfernd — willig aufzugeben?

Zweyte Scene.

Der Vorige. Saheb (tritt ein.)

Saheb.

Erschienen ist die Stunde, mein Gebieter,
Wo Du Alphonso's Abgesandten hören,
Und neuen Frieden ihm gewähren willst!
Der edle Don Mendoza harret sehnlich,
Dein königliches Antlitz nun zu schauen!

Boabdil (etwas unwillig.)

Ich harrte lang vergebens auf den Boten! —
Es gehet ihm ja wohl an meinem Hofe,
Erwarten kann Er, bis ich ihn mag sprechen!

Saheb.

O Herr —

Boabdil.

Nichts mehr! ich will nichts weiter hören!
Ich bin schon meiner Unterthanen Sclave,
Soll auch der Fremde mich beherrschen hier?

Saheb.

Mein König nur mag solche Worte sprechen —

Boabdil.

Gesprochenes kann ich nicht ungesprochen,
Geschehenes nicht ungeschehen machen!

Saheb.

Selbst Allah's Macht kann solches nicht vollbringen;
Doch kann ja unser König, was geschehen,
Nach seinem hohen Willen gnädigst lenken,
Und alle Worte höchstgefällig deuten?! —

Boabdil.

Ja, alle Worte — alle kann er deuten —
Nur nicht sein eignes — eines Königs Wort!
Dieß steht, ist es gesprochen, fest und ewig;
Der Laut des Königs Lippen kaum entronnen,
Verwandelt sich in That! —

Saheb (bey Seite.)

Wohlan! nun gilt es!

(laut.)

Es ziemt nicht mir zu streiten mit dem König;
Doch spricht die Weisheit unsrer heil'gen Bücher:
„Ein Wort (auch eines Königs) ist kein Pfeil!"
Das heißt doch wohl so viel, als: Worte können
Zurückgenommen werden, unbeschadet
Der Ehre dessen, der sie hat gesprochen?
Ein Wort hast Du gegeben, dieses Wortes
Erfüllung macht Kummer Deinem Herzen;
Des Königs Herz, getrübt von solchem Kummer,
Kann seine Pflichten für das Wohl des Volks
Unmöglich rein erfüllen; — also leidet
Dein Volk und Deine königliche Ehre. —
In solchem Fall erlaubet nicht nur Allah —
Nein — Er gebiethet, dieses Wort zu brechen!

Boabdil
(schaut starr vor sich hin, während der ganzen Rede düster brütend.)

Saheb (niederknieend, wärmer.)

Erhalte Herr, Dein Herz befreit von Kummer,
Mißgönn' ihm nicht die wohlverdiente Lust!
O werde glücklich, laß Dein ganzes Volk
An Deinem Glück, an Deiner Freud' sich sonnen;
In aller Namen lieg' ich hier im Staube,
Granada redet nun aus meinem Munde!

Boabdil
(wendet sich im Kampf heftiger Gefühle.)

Saheb (noch dringender.)

Granada, Herr —

Boabdil (auffahrend.)

Was will Granada? Sprich,
Was willst Du Schwätzer?

Saheb.

Höre mich, o Herr!

Boabdil.

Nein! überlange hab' ich Dich gehöret:
Kein Wort! Du schweigst, und gehst! —

Saheb.

Ein treuer Diener
Gehorcht, auch wenn sein Herz ihm darob blutet!
(Verbeugt sich tief, und will abgehen.)

Boabdil
(in Verwirrung, sieht ihm starr nach, sanfter.)

Du gehst?

Saheb (traurig.)

Befiehlt mein Herr?

Boabdil.

Warum so düster?

Saheb.

Ich sehe meines Königs Stirn gefaltet,
Umwölkt das Auge, dessen Sonnenglanz
Uns alle huldreichst stets beglücket!

Boabdil.

Saheb!
Wozu der hohlen Worte süßen Schwall?
Gib Rath, aufrichtig treuen Rath, laß hören,
Auf welchem Wege Du mein Herz willst heilen!

Saheb.

Mein Herr will Rath? kann ich doch nicht errathen,
Wozu, warum, und was ich rathen soll?
Die Tage meines Glück's sind längst vorüber,
Wo Boabdil, mein königlicher Herr,
Vertrauen schenkte seinem treuen Knechte!

Boabdil (innig.)

Ja Saheb, Recht hast Du, es ist vorüber
Die Zeit des Glückes! Tragen doch schon Früchte
Die Bäume, die Zairen's Grab umschatten!

Saheb (mit erkünsteltem Gefühl.)

O lebte sie noch, manches wäre anders! —
Doch Herr, vergiß ob der gerechten Trauer
Nicht andre Pflichten, andre Lebensfreuden!
Granada gleichet ja dem schönsten Garten,
Wo rings der Blumen duftig Heer erblüht!
Und Houris gleich, umlächeln Dich des Landes
Erkohrne Töchter, Deines Winks gewärtig,
Voll Sehnsucht Dir das Leben zu versüßen!
Amenaide, Zulima und Zaide,
Ismene, Osca, und die Perl' von allen,
Die Tochter Hassan's, uns're Almaide! —

Boabdil (zusammenschreckend.)

Ha, Almaide!

Saheb (als bemerkte er es nicht.)

Frey ist Dir die Wahl,
Und segnend wird Dein Volk ihr Beifall jauchzen! —
Du weißt es, Zulima ist meine Braut: —
Gefällt sie Dir, willst Du die Theure wählen,
Bey Allah — sonder Murren weiche ich,
Und hochbeglücket werde ich mich fühlen,
Wenn meine Abschiedsthränen Dir, o Herr,
Der ersten frohen Stunden Zeugen sind!

Boabdil.

Bin ich Tyrann, daß eines Andern Braut
Ich rauben soll mit rohem Uebermuth?
Sind Thränen meiner treuen Unterthanen

Wohl Perlen, welche meine Krone schmücken?
Kann ich in ihrem Arm mich glücklich fühlen,
Wenn i h m das Herz ob solchem Opfer b r i c h t?

Saheb.

Selbst Mahomed hat solches angenommen!
Der ewig einzige Prophet des Herrn!

Boabdil.

In meinem Herzen trag' ich den Propheten,
Sein Wort ertönet laut in meiner Brust!
Was Er gethan, es zieret hier nicht jeden,
Was Er gelehrt, befolge ich mit Lust!
(Er will abgehen.)

Saheb (ehrerbietig zu ihm tretend.)

Doch Herr, Kastilien's Gesandter?

Boabdil (im Abgehen, barsch.)

Morgen!

Dritte Scene.

Saheb (allein.)

Ha! ha! ha!
„Was Er gelehrt — befolge ich mit Lust!" —
Als ob's in seiner Macht noch immer stünde,
Zu thun, was ihn der Alkoran gelehret!

Er liebt, Er liebet Almaiden sicher, —
Er liebt sie heiß und innig; siegen muß
Die Glut der Leidenschaft, die lang verborgen
Hervorbricht um so mächtiger. Verloren
Ist Abenhamet, mag Er widerstreben,
Mag Er geduldig dem Geschick sich fügen! —
Ja, morgen! heute! scheinen leere Worte!
Nur Wen'ge fassen ihren schweren Sinn!
Ob Stunden, oder hundert lange Jahre
Du zwischen That und Vorsatz legen willst —
Das Wenig oder Mehr entscheidet nichts!
Der Augenblick erzeugt ein andres Leben,
Und anders, als der Abend sie gesehen,
Erblickt die Morgenröthe diese Welt!

(Kleine Pause.)

Für mich nur raubt der König Almaiden,
Für mich nur setzt Granada Er in Brand; —
Dem Räuber raub' ich sie mit seiner Krone,
Er selbst, ja Er soll mir die Mittel bieten;
Die Stärke nicht, es sieget der Verstand,
Ihm wird die Liebe, wird die Welt zum Lohne!

(Er geht ab.)

Vierte Scene.

(Zimmer in Almaiden's Pallast.)

Almaide, Abenhamet (treten Hand in Hand ein.)

Almaide.

Gerüstet schwer in Eisen trittst Du ein,
Als solltest eine Schlacht Du hier bestehen:
Der Friede wählt sich leichtere Gewänder,
Und Liebe liebet nicht den kalten Stahl,
Der nicht des Herzens Pochen lässet fühlen,
Und stets erinnert an der Schlachten Gräuel,
Und blutbespritzt an Blut und Tod uns mahnet!

Abenhamet.

Du Seele meiner Seele, holdes Bild
Des Himmels, der aus Deinen Augen lächelt,
Du schönste Blum' in Allah's Paradies!
O Almaide! hab' ich einen Schmuck,
Womit ich an dem schönsten Lebenstage
Mich würd'ger zieren könnte? Mit den Waffen
Bist Holde Du errungen und verdienet!

Almaide.

Magnetisch ziehen Waffen her den Krieg!
O Abenhamet, was hab' ich geduldet,
Gelitten, welche Angst gefühlt um Dich,
Vor Dolchen mehr, als vor des Feindes Schwerdt!

Abenhamet.

Der Brust hab' ich den Muth zum Schild erkohren,
Gerechtigkeit wird mir den Rücken decken!

Almaide.

Vergiß die Zegri nicht, und Saheb's Ränke!

Abenhamet.

Was kümmern Zegri mich, und Saheb's Ränke?
In Deinem Auge schaue ich den Himmel,
An Deiner Brust vergeß' ich allen Gram! —
Mag sich die Welt nun gegen mich verschwören,
Ich lache d'rob; — denn Du wirst mir gehören!

Almaide.

O Allah weiß, wie all' mein Sinnen, Hoffen
Und Beten nur nach dieser Stund' sich sehnte; —
Wie gern ich alle Erdenfreuden opfre,
Um Dich — um Dich allein nur zu besitzen!
Jetzt fühl' ich mich von schwerer Angst beklommen,
Ein Schreckenstraum beenget mir die Brust!

Abenhamet (wild lächelnd.)

Ein Traum? ein Schreckenstraum? O Almaide!
Die frohe Wirklichkeit hat ihn vernichtet!
Der Sonnenschein verscheucht die Mondsgestalten!

Almaide.

Der helle Tag hat meine Angst vermehrt!
Denn wie ich Dich im Traume hab' gesehen,
Erscheinst Du jetzt im Schlachtenkleide mir!
So sah ich Dich dem König gegenüber
Mit blut'gem Schwerte wüthen; und die Stadt
Auflodernd, rings erfüllt mit Bürgerleichen!
Durch Flammen trugst Du mich, und über Trümmer;
Da zuckte durch den dichten Feindeshaufen

Den Mörderdolch, des falschen Saheb's Hand,
Du sankst zu Boden; sterben sah ich Dich —
Und ich erwachte, Todesangst im Busen.

Abenhamet.

Laß solche Schwachheit dem gemeinen Haufen,
Propheten nur und Pöbel glauben Träumen!
Wer eine Welt mit mächt'gem Zügel lenkt,
Hat mehr zu thun, als kranken Menschenaugen
In Träumen ihr Geschick zu offenbaren!

Almaide.

Ich kann es nicht ergründen und ersinnen,
Ob was Du sprichst, ob was ich bebend fühle,
Die Wahrheit ist. Verstand und all mein Hoffen —
Sie ziehen mich auf Deine Seite hin,
Doch kann ich mich des Bangens nicht erwehren;
Nicht scheuchen diese Bilder aus der Brust!

Abenhamet.

Laß Deine Träume, halte Dich an's Leben,
Der Freude folge dieses Augenblicks!
Was Allah will, wird uns die Zukunft lehren!
Doch Heut ist unser, freudig sey das Heute.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Almanzor (tritt schnell ein, ganz gerüstet, Almaide läßt den Schleyer fallen, und windet sich schnell, doch nicht unsanft, aus Abenhamet's Armen.)

Almanzor

(zu Almaiden, hebt ihren Schleyer.)

Hinauf den Schleyer, schöne Almaide!
Wozu in Wolken diesen frohen Himmel hüllen?
Soll Einem nur dies Sonnenpaar erglänzen?

Abenhamet.

Almanzor?!

Almaide (freundlich.)

Schwer gerüstet wie zum Kampfe?!

Almanzor

(seine Innigkeit mit Mühe bergend.)

Ist's nicht der schwerste Kampf, wenn solchen Augen
Man ruhig gegenüber stehen soll?
Durch Schild und Panzer dringen Deine Blicke
Dem schärfsten Pfeile gleich, das Herz verwundend!
Da — frage Abenhamet, wie es schmerzt,
Und brennt und glüht! Wie uns durch alle Adern
Das Gift so schnell und — wundersüße rinnt!

Almaide.

Spricht doch der Prinz so warm und innig fast,
Als ob Er mich, und nicht Zaiden liebte?

Almanzor (immer wärmer.)

Und wenn Du meine eig'ne Schwester wär'st,
Ich könnte Dich bey Allah, mehr nicht lieben!

Almaide.

Wie theuer wäre mir ein solcher Bruder!

Almanzor

(sich plötzlich besinnend, unruhig, seine Augen eilen von Almaiden auf Abenhamet, nirgends haftend, für sich.)

Ha, welche Macht hat diese Leidenschaft! —

Almaide.

(Beyde eine kleine Weile stumm betrachtend, für sich.)

Etwas
Geht vor! Und Frohes ist es nicht, wie mich
Das ernste Wechselspiel der Blicke lehret!

Abenhamet.

Du kamst, Almanzor, um uns zu verkünden,
Daß alles zur Vermählung ist bereitet?

Almanzor.

Ja, Abenhamet, alles ist bereitet,
Im Löwenhofe harrt der König Euer,
Versammelt sind um seinen Thron die Häupter
Der Omiaden, Zegri, Abenz'ragen,
Der Hofstaat, alle Garden, und des Volkes
Zahlloser Haufe lagert vor den Schranken!
Alphonso's Bote selbst ist dort erschienen,
Dem königlichen Paare Glück zu wünschen!
Fürst Saheb wird nun in des Königs Namen
Erscheinen, zu der Weihe Euch zu führen.

Almaide (unruhig.)

Fürst Saheb? Mir kein frohes Zeichen!

Abenhamet.

Ha! —
Warum gerade Er? Mein ärgster Feind?

Almanzor.

Versöhnen will der König beyde Häuser
An diesem frohen Tage. Wahrlich, Freund,
Es ist dazu die höchste Zeit, soll hier
Granada länger blühen und besteh'n!

Abenhamet.

Hab' ich denn eine Feindschaft mit den Zegri?
Die Schlachten haben uns versöhnt, die wir
Gemeinsam siegreich fochten. Laß den Saheb
Mich hassen oder lieben. Saheb's Kräfte
Vermögen nicht dieß Reich zu stürzen.

Almanzor.

Freunde,
Meint Abenhamet, wären alle Zegri?
Warum sind sie gewichen jetzt vom Heere,
Das schwer bedrängt, geschlagen von den Christen
In schneller Flucht zur Hauptstadt sich ergießt?

Abenhamet (auffahrend.)

Gedrängt? Geschlagen? —

Almaide.

Ha, mein Traum!

Abenhamet.

Almanzor!
Geschlagen, Abenhamet's Heer im Frieden?
Sein Wort gebrochen hat der falsche Feind?

Almanzor.

Noch ist es unerklärbar, wer gefehlet,
Die Unsern klagen ob verletztem Frieden,
Die Feinde thun dasselbe. Keiner will
Auf sich des Eidbruchs Schande haften lassen!

Abenhamet.

Doch nie geschah's, und wann, und wo?

Almaide.

O Allah!

Almanzor.

Kaum ein'ge Stunden warst Du aus dem Lager,
Als kleine Neckereyen sich entspannen
Bei Einzelnen, von Einzelnen verfochten!
Doch, wie in unsers Vaterlandes Eb'nen,
Das Meer des Sandes sich allmählig kräuselt,
Und plötzlich dann von Sturmes Wuth erfaßt,
Zur ungeheuern Wolkenlast sich ballet, -
Oasen schnell in Wüsten wandelt, Städte
Für ew'ge Zeit mit öden Hügeln decket; —
So sammeln sich um streitende Partheyen
Allmählig beider Heere ganze Massen.
Der Zank Betrunk'ner wird zur blut'gen Schlacht,
Und unser Heer muß schwer geschlagen weichen,
Weil alle Zegri, ohne Theil zu nehmen,
Gleich Anfangs sich zurückgezogen hatten, —
Vorschützend den von Dir geschloßnen Frieden!

Abenhamet.

O möge Allah's Donner nun den Stifter
Von diesem Friedensbruche niederschmettern,
Den Zegri Fluch! dem falschen Heuchlerstamm!

Almaide.

O brause nicht so wild und grimmig auf,
Gedenke Deiner Almaide —

Abenhamet.

Wähnet
Alphonso, siegen könne Er, erringen
Den Lorbeer, weil der Feldherr ferne ist?
Weil Abenhamet in den Rosenbanden
Der Lieb' gefesselt, Schlacht und Ruhm vergessen?
Castilier! der Mauern Feldherr lebt!

(faßt Almaiden stürmisch.)

Fort zur Moskee, und dann hinaus zur Rache!

Almaide (klammert sich ängstlich an ihn.)

O Abenhamet, jetzt, nur jetzt nicht, fühle
Die Todesangst, die meine Brust beklemmt!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Saheb (tritt rasch ein, Einige von der goldnen Schaar mit ihm. Almaide läßt den Schleyer fallen.)

Saheb

(stets mit Dreistigkeit und Schadenfreude, doch immer die Feigheit zeigend.)

Im Namen Boabdils —

Abenhamet.

Zur Sache!

Almaide (sanft bittend.)

Ruhig!

Saheb.

Nicht gerne sprech' ich aus, was mir geboten —

Almanzor.

Nicht eitle Worte, Saheb! Thaten fordert
Die Zeit!

Saheb.

Der König, unser Herr, befiehlt
In Allah's Namen, sonder alles Zaudern
Vor seinem Throne zu erscheinen, weil
Nur Deine Gegenwart verbessern kann —

Abenhamet (rasch einfallend.)

Was Deiner Zegri Feigheit hat verdorben?

Saheb.

Nicht achtend Deiner vor'gen Heldenthaten,
Murret alles Volk, daß Du das Heer verlassend,
Vermählungsfeste feyerst —

Almaide.

Wehe! wehe!
Ich seh' es kommen! Furchtbar naht Erfüllung!

(Sie lehnt sich an Abenhamet.)

Saheb.

Den Frieden hat Castilien gebrochen,
Mendoza, seinem Boten, hat der König
Befohlen, uns're Stadt sogleich zu meiden —
Und Dir befiehlt Er, an des Heeres Spitze
Zu eilen, Almaiden seinem Schutze
Zu überlassen! —

Abenhamet.

Seinem Schutze? Saheb!
Wozu bedarf sie seines Schutzes hier?

Almaide.

O laß Dich nicht bethören! glaube mir,
Entfernest Du Dich jetzt, Du siehst mich nimmer.

Abenhamet.

Noch heut, in dieser Stunde will ich mich
Vermählen. Dann hinaus mit frischem Muthe
Zu zeigen, daß wir noch dieselben sind!

Almaide.

Verlaß mich nicht! O bleibe, Abenhamet!

Saheb.

Nicht immer kann man seinem Willen folgen,
Denn höh're Mächte walten über uns! —
Das Volk, das jammernd um den Thron des Königs
Versammelt ist, verwünschet jetzt die Feste,
Erflehet Deine Rückkehr zu dem Heere.
Nachgeben muß der König Aller Bitten,
Gefährlich ist's, zum Fodern sie zu reitzen!

Abenhamet.

Das Volk?! O der bejammernswerthe Haufen!
Er will? Seit wann kann dieses Volk denn wollen?
Für dieses Volkes Wohl thut Abenhamet
Stets Alles, Blut und Leben gibt Er gerne! —
Doch Feigheit ist's, und eig'ner Kleinheit Zeichen,
Dem planlos stürmisch lärmenden Gelichter,

Dem blinden Unsinn, blindlings nachzugeben!
Den schwachen König wird es bald beherrschen,
Dem Starken ist es willig Unterthan!

Almanzor.

Granada, ist es denn so feig geworden,
Daß es der Feinde Namen schon erbebt?

Saheb.

Erfüllen muß ich, was der König will!
Du Abenhamet gehst zum Löwenhofe, —
Die Braut, sie bleibet hier in meinem Schutz!

Almaide (zu Almanzor.)

O Königs-Sohn, beschütze Deinen Freund,
Laß uns nicht trennen! —

Abenhamet.

Nur der Tod kann trennen,
Was uns're Liebe, was des Königs Wort
Verband! —

Saheb.

Die Zeit verrinnt, und unser harren
Noch ernste Stunden!

(Zu den Garden.)

Thut, wie Euch befohlen!
Freiwillig folgt er nicht, — so zwinget ihn!

(Die Garden stehen ruhig.)

Almaide

(sinkt mit einem Schrey in Abenhamet's Arm.)

Almanzor (tritt ihnen entgegen.)

Kennt Ihr den Sohn von Eurem König, Er
Befiehlt Euch Ruhe! Weichet schnell von hier!

Saheb.

Prinz! kennt Ihr Boabdil? Befolget selbst,
Was Er geboten hat!

Abenhamet

(zieht sein Schwert, wirft den Helm auf den Kopf, und zieht Almaiden in seine Arme, wüthend.)

Du Saheb wolltest? —

Almaide (matt.)

O Abenhamet! halte Frieden! Ruhe!

Almanzor (zu Saheb und den Garden.)

Almanzor will es! haltet Ruhe, bis
Ich gesprochen mit dem König. —

(Er will abgehen.)

Saheb.

Prinz!
Zu strenge Worte gab uns Boabdil.
Gehorchen muß ich, was auch daraus werde!

Abenhamet

(nimmt Almaiden auf die Schulter, und schreitet mitten durch die Garden, welche Platz machen.)

Wohlan! das Schwert entscheide! Platz, Ihr Garden!

Almaide.

O Allah! Allah! schütze ihn!

Almanzor

(zieht das Schwert und folgt Abenhamet)

Es steht
Der Freund Dir treulich an der Seite!

(Geht ab mit Abenhamet.)

Das Ganze so rasch als möglich.

Saheb.

Ha!
Gewalt?! Ihr Feigen! folget dem Verräther!

Erster Garde.

Nicht Sklaven sind wir Goldne und nicht Hencker!

Zweyter Garde.

Und gegen ihn entblößet sich kein Schwert!

(Beide gehen ruhig ab.)

Das Ganze so rasch als möglich.

Siebente Scene.

Saheb (allein.)

Verräther! — Saheb! dämpfe Deine Wuth! —
Wag Alles dem Verhaßten sich ergeben,
Erretten kann ihn nichts vom Untergang!
Gelang es meiner Feinheit doch, den Frieden
Zu brechen, Don Mendoza zu gewinnen,
Des Königs Lieb' zur Flamme anzufachen!
Es wünscht sein Herz, und sehnt sich nach Besitz —
Und bey dem Wünschen bleibt kein König steh'n! —
Die Tugendbilder, wie sie sich erbärmlich
Abängst'gen unter dieser schönen Last,
Die ihrer Schwachheit viel zu schwer und drückend,
Sie abzuwälzen weder Muth noch Kraft
Besitzen! Herzen gab uns Allah's Gnade
Zum Wünschen, Lieben, Hoffen; — und Verstand,
Um was wir wünschen, siegend zu erlangen! —

(Mit Hohn.)

In seinem Edelmuth wird Boabdil,
Der edle König, seinen tapfern Sieger
Verderben, weil in Liebesband gefangen
Sie Beide nur der Sehnsucht Stimme hören,
Und taub sind für des Vaterlandes Noth!
Folgt Ihr der Leidenschaften wildem Treiben,
Auch Eure Tugend ist nur Leidenschaft! —
Mich führe der Verstand, und meine Liebe
Sey ihm nur Sporn!

(Kleine Pause.)

O armer, armer Mensch!
In Deiner Tugend übermüth'gem Prangen
Eilst Du auf breiter Heeresstraße fort,
Gerader Weg sey stets der kürz're auch,
So wähnest Du; — auf meinen krummen Pfaden,
Auf Nebenwegen will ich schleichend Dich
Ereilen!

(Er geht lächelnd ab.)

Achte Scene.

Der Löwenhof im Alhambra.

(Eine prächtige Faßade des Alhambra läuft queer über das ganze Theater, große Stufen führen herab in den Löwenhof. Unter dem Portal in der Mitte ist des Königs Thron für die öffentlichen Audienzen. Links und rechts im Vorgrund Springbrunnen mit Löwen von karrarischem Marmor. Ein feyerlicher Marsch beginnt. Die goldne Schaar rückt ein und besetzt die oberste Stufe im Hintergrund. Der König, umgeben vom Hofstaat der durch Farben unterschiedenen Omiaden, Zegri, Abenzeragen. Selim zunächst dem Throne. Die goldne Schaar schließt den Zug, und stellt sich links und rechts hinter den Hofstaat. Der König nimmt den Thron ein. Ein purpurner Vorhang rauscht herab, so, daß man Thron und König nicht mehr sieht.

Rechts zu den Füßen des Thrones sitzt der Dyellah mit entblößtem Richtschwert, links ein Anderer mit aufgeschlagenem Alkoran. Der grüne Imam in der Mitte. Von allen Seiten strömt das Volk herbey, und stellt sich links und rechts, der Marsch schweigt; Saheb stürzt von der Seite herein.)

Saheb (schreyend.)

Schützt den König! Aufruhr wüthet!

(Wilde Verwirrung, der König stürzt hervor, die Goldnen drängen sich um ihn. Selim springt Saheb entgegen. Das zuschauende Volk fliehet, oder umdrängt die Hauptgruppe. Die Abenzeragen und Zegri betrachten sich mit stummem, zweifelhaftem Spiel.)

Boabdil.

Wer ruft dieß Wort des Schreckens?

Selim.

Aufruhr? Wo?

Saheb.

Von Abenhamet! Volk und Krieger sammeln
Sich schon um ihn, des Königs Wort verhöhnend!
Ihr Zegri, schützet Boabdil, den König!

Boabdil.

Zurück Ihr alle! brauch' ich Euern Schutz?

Saheb.

Almanzor selbst ist schon auf seiner Seite!

Selim.

Das lüget Deine schwarze Zunge!

Saheb.

Wahrheit
Bey meinem Leben, spreche ich! —

Selim.

So ist
Das Recht auf Abenhamet's Seite! denn wo
Almanzor steht —

Saheb.

Ein Recht, Gehorsam seinem
Gebieter weigern? Hört das wilde Schreyen!
Beschützt den König hier vor Frevlers Hand!

(Wilder Tumult hinter der Scene, Aller Blicke wenden sich dahin in lebendigen Gruppen, der König steht fest in sich versunken. Selim fixirt Saheb, welcher dem ersten Sturm auszuweichen scheint, um ihn drängen sich die Zegri; die Abenzeragen haben noch kein Schwert gezogen, und stehen staunend und zweifelnd.)

Neunte Scene.

Die Vorigen.

(Volksmenge drängt sich lärmend ein, und wird von Abenhamet durchbrochen, welcher mit blankem Schwert hereinstürmt, auf der Schulter Almaiden tragend, Almanzor hinter ihm eben so, das Zudrängen abwehrend.)

Boabdil

(tritt Abenhamet mit Würde entgegen, die Goldnen folgen ihm, hinter ihn drängen sich die Zegri, und Saheb um den König, Selim rasch neben den König, die Abenzeragen ziehen sich im Vorgrund um Abenhamet zusammen. Das Volk gruppirt sich in staunendem Schrecken, der Tumult schweigt.)

Wie, Abenhamet? Mit dem Schwerte wag'st Du
Vor Deines Königs Throne zu erscheinen?

Abenhamet.

Vor Allah's Thron — wenn er mein Weib will rauben?
(Legt Almaiden sanft vor sich nieder, und reißt das Visier auf.)

Almanzor.

O, Vater —

Boabdil.

Selbst Almanzor leiht dem Meuter
Den Sohnes-Arm?

Almanzor (steckt das Schwert ein.)

O höre nicht der Liebe
Entzügelt wildes Wort! Nicht Aufruhr ist's,
Was Abenhamet sinnet, was Almanzor
Zu thun den König, seinen Vater, bittet!

Boabdil.

Du bittest mit dem Schwert? Und Abenhamet —

Abenhamet
(von Almaiden's Blick auffahrend.)

Er fodert, König! daß Dein Wort Du haltest —
Noch heute haltest — noch in dieser Stunde!
Er muß es fodern — und er wird nicht eher —

Boabdil.

Ha! welche Sprache! Frecher! Deine Worte —

Abenhamet (immer wilder.)

Sind Folgen Deiner Thaten.

Almanzor (besänftigend.)

Abenhamet!

Selim.

Bedenk, o Freund! mit wem, und wo Du sprichst!

Saheb (zu seiner Umgebung.)

Er höhnt den König — höhnt die Majestät!

Abenhamet.

Wohlan! wer will mein Weib mir rauben? Zegri!
Ihr Garden! Volk heran! — wollt Ihr sie rauben?
Euch allen bietet Abenhamet Trotz!

Almaide.

(sich matt aufrichtend, aber mit Schrecken zurücksinkend.)

Wehe!

Abenhamet.

Du Theure! ruhig! Liebe schützet Dich!

Almanzor.

O Vater! nimm den schwer verhängnißvollen
Befehl zurück, und milde Worte werden
Des Helden edles Herz besänft'gen!

Selim.

König!
O höre Deines edlen Sohnes Stimme!

Abenhamet.

Zum Tempel fort! und dann hinaus zum Kampfe!

Viele Stimmen im Volk.

Zum Tempel! Abenhamet lebe! fort!

Andere.

Kein Fest! die Feinde nah'n! Der Feldherr eile!

} zugleich.

Saheb.

O König rette Dich vor Volkes Wuth!

Boabdil.

Ertrotzen Abenhamet willst Du, was zu
Gewähren nur der Gnade Zeichen ist?

Abenhamet.

Der Gnade? Gnade wär' es, wenn ein König
Nur thut, was Er mit seinem Wort beschworen?
Was Allah's Willen nur verhindern kann?

Almanzor (niederknieend.)

Almanzor bittet — bittet auf den Knieen —

Selim.

Mein grauer Kopf —

Boabdil

(schnell einfallend, verwirrt, aber trotzig.)

Gesprochen ist das Wort —
Der Feldherr geh', wohin die Pflicht ihn ruft! —
(Kleine Pause.)

Almaide

(hat sich langsam aufgerichtet, schaut verwirrt um sich, springt auf, und tritt vor den König hin.)

Was muß mein Aug' voll Schrecken hier erblicken?!
Von Schwertern rings bedroht und wilden Mienen —
Ergreift mit Schauder mich des Hasses Bild! —
Ist dieß das Glück, das Allah mir verheißen?
Ist dieß die Lust, nach der mein Herz sich sehnt'?
Soll Mauren-Blut am Liebes-Altar kleben —
Granada's Flamme mir zur Hochzeit leuchten?

O hätt' die Erde mich verschlungen, eh' ich
So tollen Frevel mußt' erleben! —

(Sie sinkt an Abenhamet's Brust.)

Abenhamet.

Theure!

Boabdil (bey Seite.)

O schönes Himmels-Bild!

Saheb (bey Seite.)

Ich triumphire!

Almanzor (bey Seite.)

Verstumme Herz, erblindet meine Augen!

Selim.

Versöhnen möge Euch die Tochter Hassan's; —
Mit ihren Thränen aller Groll verrinnen!

Almaide.

Nein! Thränen hat nicht solcher Augenblick!
Sieht Selim Thränen hier in meinem Auge?
Zu viel des Glücks ist mir ja schon geworden —
Der Hoffnung Sonne glänzte jeden Morgen,
Erwärmte jeden Tag mein freudig Herz: —
Besitzen soll ich nicht —

Boabdil.

Du sollst besitzen —
Doch nicht an diesem Tag, der, andern Sorgen
Gewidmet, Feste und Gepräng' nicht duldet!

Abenhamet.

Zu thun, was recht ist, duldet jeder Tág!
Ob jetzt, — ob ich nach wen'gen Stunden gehe, —
Wird nichts entscheiden in dem neuen Kampf!
Doch unvermählet weich' ich nicht von hinnen!

Ein Theil des Volks.

Nicht Feste jetzt!

Der Andere.

Vermählet muß Er seyn!

Boabdil. (wieder heftig.)

Wer will es wagen, mir zu widersprechen?
Noch bin ich König! und befehl' als König
Dem Abenhamet, schnell die Stadt zu meiden,
Und an des Heeres Spitze seine Pflicht
Zu thun. —

Almanzor.

O Vater, keine harten Worte!
Nicht Jeder weiß sie willig zu ertragen!

Boabdil (wüthend.)

Almanzor! schweige! Ich der König will:
Gehorchet Alle!

Abenhamet (entschlossen.)

Wille gegen Wille!
Wo nicht das Recht mehr spricht, da gilt die Kraft!
Nicht Sklaven sind die Ritter; leere Zierde
Ist nicht das Schwert an eines Mauren Seite!
Gewalt gebrauchen will der Mauren König,
Wo Rechte ihn verlassen? —

Selim (sanfter.)

Abenhamet!

Almaide.

O zähm' des heißen Blutes wildes Brausen;
Kann nur ein Opfer dieses Reich erretten,
Laß mich das Opfer für Granada seyn!

Boabdil.

Gehorsam will der König — keine Opfer!

(Die größere Parthey des Volkes und der Krieger hat sich auf Abenhamet's Seite unvermerkt gesammelt.)

Saheb (scheu hinter dem König.)

Gehorsam ist vor allem Erste Pflicht!

Selim (versöhnend.)

Ein Königs-Wort soll feste steh'n, wie Felsen —

(gegen Abenhamet.)

Sprich sanfter, Abenhamet, und der König
Wird gerne —

Almanzor.

Freund, gedenke Deines Freundes!

Almaide (auf den Knieen.)

Willst Du des Mannes ernstem Wort nicht folgen,
O König — hör', ach höre meine Bitte!

Boabdil (mit bittrem Grimm.)

Wozu der lange Zwist? Ihr Treuen thut,
Wie Euer König hat befohlen!

(Die Zegri rücken gegen Almaiden an, um sie zu fassen, Abenhamet reißt sie gewaltsam auf, schleudert sie zurück, und hält ihnen das Schwert entgegen. Almaide fällt in Almanzor's Arme. Selim tritt zwischen den König und Abenhamet. Die ganze Parthey auf seiner Seite greift zu den Waffen, und drängt sich vor.)

Almaide (aufschreyend.

Verloren!

Selim.

Haltet ein!

Saheb.

Ergreift den Frevler!

Almanzor.

Sie stirbt in meinen Armen, haltet — Ruhe!

Abenhamet.

Des Todes ist — wer sich der Theuren naht!

Volk und Krieger von seiner Parthey.

Beschützt den Feldhern! Fluch sey dem Despoten!
(Dies Alles so rasch als möglich, lärmend durcheinander.)

Abenhamet
(wendet sich gegen seine Parthey.)

Zurück, Verweg'ne! weichet! wähnet Ihr,
Ich rase? Will ich Eures Armes Hülfe?
Nein, Abenhamet ist sich selbst genug!
Soll ich das Werkzeug seyn in Euren Händen?
Der Vorwand, der erwünschte? Abenhamet
Hat nichts gemein mit Euch! Wer waget es,
Wenn Er mit seinem König hat zu rechten,
Sich einzumischen in den hohen Streit?
Sein Recht und Eigenthum — kein Edler läßt
Sich's rauben! Thronen gegenüber, steht
Der Mann mit offner Stirn und freyer Brust; —

Doch Aufruhr wollen nur gemeine Seelen.
Die Waffen strecket! Abenhamet will es!

(Sie thun es, er wendet sich zum König, ernst.)

Du kennst mein Recht! Du kannst es nicht verwehren?
Erzwingen läßt sich nichts von dieser Brust! —
Der Ritter hat noch Höheres zu ehren,
Er opfert gerne seiner Liebe Lust!
Es höhnet uns der Feind mit wildem Grimme,
Um Rache der gebroch'ne Frieden schreit —
Die Ehre ruft, ich folge ihrer Stimme!
Die Waffen auf! hinaus zu edlerm Streit!

(Er wirft rasch dem König Almaiden in die Arme, und stürzt hinaus, allgemeine lebendige Gruppe.

Der Vorhang fällt schnell.

Dritter Act.

Ein Saal.

Zu den beyden Seiten im Vorgrund sind Logen, mit goldnen Gittern verstrickt, damit man nicht hinein sehen kann. Durch den Hintergrund quer über, läuft eine Gallerie, auf welche eine doppelte Treppe führt. Alle Fenster an der Gallerie sind mit kostbaren Teppichen behangen. Nach einer festlichen Musik im Zwischenact, geht der Vorhang auf.

Erste Scene.

(Boabdil tritt rasch mit Almaiden ein, hinter ihm Saheb und Selim.)

Almaide.

Mein König! Deine gnäd'ge Hand hät mild
Sich aufgethan, die Stunden zu erheitern,
Die eine Braut ohn' ihren Bräutigam
In Trauer müßt' verleben. Deine Schlösser
Sind mir geöffnet, Deines Hofes Freuden
Sind mir geweiht, als wär' ich Königin!

Boabdil (feurig.)

O wär'st Du es! —

Almaide (nicht darauf achtend.)

Die Kron' auf meinem Haupte,
Sie könnt' mit höherm Glanz mich nicht umstrahlen;
Und doch entbehrt mein Herz gewohnte Freuden.
Im Vaterhause fühl' ich nur mich glücklich! —
Bedrängten helfen, Arme unterstützen
Mit milder Gabe und mit milden Worten.
Wie ich, sind sie gewöhnt an mein Erscheinen;
Was soll aus ihnen werden, wenn —

Boabdil (zu Selim.)

O rufe
Sie alle her an des Pallastes Thore!
(zu Almaiden.)
Den Schatz entleere seiner reichen Fülle;
Ja alles — alles nimm — o nimm es hin!
Der Krone raube ihre Stein' und Perlen,
Und spende — gebe aus mit vollen Händen, —
Mit freud'gem Herzen tilge alle Noth!
Was ich besitze, will ich gern' verwenden, —
Des Wohlthuns mich erfreuen wie ein Gott —
(Da Saheb noch erwartend steht.)
So eile!
(Saheb will gehen, Almaide hält ihn.)

Almaide.

Bleibe! ich will nimmer prangen
Mit Deinen Gaben; größrer Noth bewahre,
Was Deine Väter für den Staat gesammelt!
Das Ganze ist dem König anvertraut,

Dem Ganzen ist Er seine Sorge schuldig! —
Mich aber, Herr — o laß mich freudig eilen,
Zu thun, was Allah meiner Brust gebietet!
Komm, Selim — führe mich in meine Burg!

Boabdil.

Nicht lassen darf ich Dich aus meinen Händen;
Denn Bürge bin ich für Dein theures Leben —

Almaide.

Gefangen muß ich seyn — um für mein Leben
In diesen Mauern nicht zu zittern? — Herrscht
Doch Ruhe hier wie mitten in dem Frieden;
Die Tochter Hassan's — Abenhamet's Braut,
Sie dankt für ihres König Gnade, doch
Bedarf sie nicht des hohen Schutzes! Ihr ist
Die allgemeine Liebe Schwert und Panzer! —

Selim.

Gewähre, König! dieser graue Kopf,
Er bürgt für ihre Tage!

Saheb.

Selbst ist Jeder
Der beste Bürge für sein Wort!

Boabdil
(immer leidenschaftlicher.)

Entlassen
Kann Boabdil Dich nicht aus diesen Mauern!

Almaide (auf den Knieen.)

O laß mich ziehen! sperre nicht den Weg!

Fort muß ich! hier erblüht mir keine Freude!
Ein Kerker dünkt mir der Pallast zu seyn,
Gespenster seh' ich Arme überall,
Und droh'nde Larven höhnend mich umschwirren!

Boabdil.

Es kann nicht seyn!

Almaide.

In einer Tiegerhöhle
Wär' ruhiger mein Herz!

Boabdil (zornig.)

Du bleibest hier,
Genug der Widerrede!

Selim (bey Seite.)

Ha, Gewalt!

Almaide (aufspringend.)

Gefleht hab' ich, gebeugt die freyen Kniee,
Wie Sklaven thun! Die Liebe machte schwach —
Die Liebe stärkt mich wieder! wag es nimmer,
Gewalt zu brauchen gegen Almaiden!
Ehr' Deinen Schwur und Abenhamet's Braut!
Das Volk ruf' ich um Hülfe, ruf' es laut: —
Der König hat gebrochen Ehr' und Frieden, —
Er will verderben, was Ihm anvertraut!
Das schwache Mädchen wagt Dir Trotz zu bieten,
In Allah's Schutz steht treue Lieb' hienieden!

(Sie stürzt hinaus.)

Boabdil (von Wuth erstickt.)

Wahnsinn'ge! fort! in Ketten werft die Tolle!

Saheb (freudig bey Seite.)

Triumph! der Wurf gelang!
(zum König.)
Dein Diener eilt!
(Er geht ab.)

Selim (in Verzweiflung.)

So weit, o Herr — ach nein! Du kannst nicht wollen —
Dieß alte Leben, nimm es hin!

Boabdil (heftig.)

Du wagest? —

Selim.

Die grauen Haare reisse schimpflich aus!
Vertilge mein Geschlecht! Nur halte Wort,
Nur schone Sie, und Deines Thrones Ehre!

Boabdil.

Verräther! — Alter Thor! ich sollte schonen?
Mein Herz, es soll in Liebesgram vergeh'n,
Weil Er zuerst aus Ehrgeitz Sie geliebet?! —
Bei Allah! nimmer wäre Er gewichen
Um blinden Ruhmes, um der Ehre willen!
Die wahre Liebe reißet alle Bande —
Dem Meere gleich, durchbricht sie alle Schranken!
Nein, Boabdil kann nimmer, nimmer wanken! —
Was gilt ihm Krone, Schwur, und Ehr' und Schande?
Nur Almaide kann die Sehnsucht stillen! —
Die Liebe nur mein glühend Herz erfüllen!
(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Selim (allein.)

Er läßt sich nicht mehr halten! — Alter Selim!
Gekommen ist, was ahnend Du gefürchtet;
Und schneller als des Waldstroms stürzend Wasser,
Bricht ein die Stunde namenloser Schrecken! —
Und ich — was kann ich thun? was darf und soll ich? —
Wer selbst vom Rechte weicht und von der Ehre,
Den führet keines Andern Wort zurück! —
Verschwendet wäre bitten und beschwören
Beym König; ihn ergriff der Strom, der reißend
Nur vorwärts treibt, und riß er eine Welt
Verderbend fort, zum einz'gen Ziele eilet! —
Soll ich — der Freund, der zweyte Vater, dulden,
Daß Abenhamet schmählich wird verrathen?
Ich — kann es hintern — ich allein — ein Wort
An ihn — ein einzig Wort; — doch Selim — Selim! —
An diesem einz'gen Wort entzündet sich
Des Aufruhrs Flamme! Du entzündest sie;
Vielleicht — um Beyde — Beyde zu verderben,
Und nur den Frevel an sein Ziel zu führen! —
Doch muß ich handeln? bin ich aufgefodert? —
Verpflichtet? — Wer hat mich berufen? was
Befiehlt in diesen Streit mich einzumischen?
Auch schweigen ist gar oft die höchste Tugend;
Im Sturme zieht der Schiffer ein die Segel —
Wer Wache hält beym Brand, der soll nicht löschen!
Will mich der König — Schlechtes zu vollbringen
Gebrauchen — Selim, dann erscheinet Dir
Die Zeit zu reden!

(Er geht ab.)

Vierte Scene.

(Lager der Mauern. Das Innere von Abenhamet's Zelt. Rüstungen, Armbrüste, Schwerter ꝛc. liegen umher. Zwey Harfen stehen an der Wand. Im Vorgrund ein Tischchen mit zwey Sitzpolstern. **Abenhamet** tritt ein mit einem Schachbrett in der Hand, entwappnet. **Almanzor** folgt ihm ganz gewappnet, den Helm in der Hand. Die heilige Fahne steckt in der Erde.)

Abenhamet

(heiterer als früher, oft bis zum Launigen.)

Spiel ein And'rer Schach;
Da außen toben Stürme doch, als wollten
Die Berge sie aus ihren Angeln heben!

(Stellt das Schachspiel auf den Tisch und setzt sich.)

Nur weiter, mein Almanzor! Spielt der Feind
So schlecht, so sieht der künft'ge Mond vor Burgos
Die Fahnen Abenhamet's siegreich wehen!

(Spielt mit tiefem Sinnen, und zieht.)

Den Läufer nehm' ich, und Du bist verlohren!
Zieh' anders — oder laß ihn steh'n, ich neh'm
Ihn nicht!

Almanzor (ernst.)

O nimm ihn! Großmuth lohnet schlecht
Im Spiele wie im Leben! Große Spieler
Verlieren oft das schönste Spiel weil sie
Den Feind an Großmuth gleich, an Kraft geringer
Zu schätzen lieben!

Abenhamet.

Freund Almanzor klügelt
Wie Vater Salomo in seinen Sprüchen,
Und thut wie jener seinem Spruch zuwider!

Almanzor (halb ungeduldig.)

Den Läufer nimm! die Großmuth kostet alles!

Abenhamet (lächelnd.)

Almanzor glaubt?

Almanzor.

Nicht jeder hat ein Herz,
Großmüthig Großmuth gerne zu erwiedern!

Abenhamet.

Nun ziehe, — ziehe statt zu streiten!

Almanzor.

Nun,
Du willst es? Schach denn Deiner Dame! siehst Du?
Die Dame ist verloren, und durch den Springer!

Abenhamet (lächelnd.)

Almanzor! Mit des Springers Winkelzügen
Soll meine Dam' verloren geh'n? wohlan! —
Das Reich für meine Dame! Doppelt schach
Und matt!

Almanzor (aufspringend.)

Beim Himmel! alles ist verloren!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Akbet (tritt ein.)

Akbet.

Der Feind rückt an! Mendoza führt den Flügel,
Der uns're linke Seite will umgeh'n —

Abenhamet (heiter.)

Vom Schachbrett in die Schlacht? Ein gutes Zeichen,
Die Zegri stehen auf dem linken Flügel?

Akbet.

Ja!

Abenhamet.

Keinen Schritt bis selbst ich dort erscheine!
Almanzor führt die Abenz'ragen an,
Die Zegri sollen mich an ihrer Spitze
Dem Sieg entgegen schreiten seh'n!

Akbet.

O Feldherr!
Wie ehrt uns Dein Vertrauen, Deine Güte!

Almanzor.

Noch nie ging ich der Schlacht so froh entgegen,
Noch nie war ich des Sieges so gewiß!
O säh' ich schon der Feinde Fahnen wehen,
O hört' ich schon des heißen Kampfes Wüthen,
Umschlänge mich der Waffen blut'ger Tanz!
Jetzt kann ich einer Welt die Spitze bieten!
Vom Himmel selbst erkämpfe ich den Kranz! —
O lasse nicht erlöschen diese Flammen,
Benutze diesen günst'gen Augenblick —
(An Abenhamet's Hals.)
In Feindes Mitte stoßen wir zusammen,

Zu Almaiden führt der Sieg zurück!

(Will hinauseilen, erblickt die Fahne, reißt sie schnell aus der Erde.)

Du Heiligthum! der Väter schönstes Erbe,
Sey du die liebe Huldin meiner Brust! —
Mit dir des Mannes Krone ich erwerbe —
Für dich, Almanzor siege oder sterbe! —
Ein schöner Tod ist Lebens höchste Lust!

(Er stürmt hinaus.)

Sechste Scene.

Abenhamet. Akbet.

Abenhamet

(hat sich indessen mit Akbet's Hülfe ganz gewappnet, den Helm in der Hand.)

Ich darf um keinen Preiß die Schlacht verlieren!
Auf schnellem Roß' eil Einer Deiner Schaar
Hinab in's Lager zu dem König, daß Er
Zu Hilfe sende die versproch'nen Reiter,
Weil wir nicht beide Flügel können decken!
In wenig Stunden können sie erscheinen —
Und niemand raubt uns dann den schönsten Sieg!

Akbet (nicht ohne Hohn.)

Wie Du befohlen, werd' ich eilig thun!
Du sollst mit Uns zufrieden heute werden.
Wie Löwen werden alle Zegri fechten —
Die Schmach vergang'ner Zeiten nun zu tilgen,
Und ihres Führers würdig zu erscheinen!

(Er geht ab.)

Siebente Scene.

Abenhamet. Osmin (tritt schnell ein.)

Abenhamet (freudig.)

Du kommst zu spät, gewappnet bin ich schon!

Osmin.

Zu früh komm' ich, mit dem, was ich Dir bringe! —
O sey gewappnet gegen solchen Feind!

Abenhamet
(aufmerksam, ohne Schrecken.)

Was ist Dir Alter? Rede!

Osmin.

Könnt' ich schweigen,
Wie gerne gäb' ich hin mein graues Haupt.

Abenhamet.

Für Deiner Zunge schwatzhaft langes Zaudern
Hab' jetzt ich keine Zeit!

Osmin.

Du mußt mich hören!

Abenhamet
(geht nach dem Ausgang.)

Komm nach der Schlacht!

Osmin.

O dann ist es zu spät!
Und Almaide —

Abenhamet
(schnell sich umdrehend.)

Almaide!? wie?

Osmin.

Verloren ist Sie ohne deine Hülfe!

Abenhamet.

Gerechter Gott! in diesem Augenblick?!
Was kann ich thun, dem Feinde gegenüber, —
Der Schlacht gewärtig, die uns retten soll?
Komm nach der Schlacht, jetzt schone meine Ohren,
Die ernste Stunde will ein ruh'ges Herz.

Osmin.

Und sollt' Granada untergeh'n, so muß
Ich jetzt eröffnen, was sich zugetragen.
Verrathen bist Du, unerhört betrogen —
Belohnt für Edelmuth mit schwarzer That! —
Gefangen sitzet Almaide —

Abenhamet.

Allah!
Verdammst du mich, noch Aergeres zu ahnen?

Osmin.

Dich opfern soll Sie, ihre Hand dem König
Zum Hohn der Ehr' und seiner Eide reichen —

Abenhamet
(in verbissener Wuth.)

Almanzor, ja! „Nicht jeder hat ein Herz
Großmüthig Großmuth gerne zu erwiedern!"

Osmin.

Ja! Alle nennen Saheb als den Stifter!
Granada hall't vom Klaggeheule wieder,

Daß von den Zegri unser Heer verrathen,
Und Saheb mit Mendoza einverstanden,
Dem sichern Tod Euch Beide überliefre!
Der König selbst ist nicht mehr in der Stadt,
Die Abenz'ragen sammeln sich in Haufen;
Will Saheb Almaiden nicht befreyen,
So drohen den Alhambra sie zu stürmen!

Abenhamet (herausbrechend.)

Sie sollen stürmen! brechen sollen sie
Die Mauern, brennen, tilgen von der Erde
Der Omiaden heuchlerisch Geschlecht!
Granada's Trümmer sollen diese That
Ein ewig Denkmal solcher Schmach bedecken!
In Tiger sollen sich die Abenz'ragen,
In Krokodil und Drachen nun gestalten,
Erwürgen diese falsche Lügenbrut! —
Euch ruf' ich auf, ihr höllischen Gewalten:
Kommt auf des Sturmes rauschendem Gefieder,
Ergießt der Meere todterfüllte Wogen!
Und schleudert Flammen auf die Erde nieder!
(Erschöpft und tief erschüttert.)
O armes Herz, wie hast du dich betrogen!

Osmin (bey Seite.)

Mein armer Herr! O, hätt' ich doch geschwiegen!

Abenhamet.

Granada soll ich lassen untergeh'n,
Wofür so oft mein Herzblut ich vergossen?
Was gilt Granada, was gilt Blut dem König,
Der lüstern nur nach meinem Weibe strebt!?

Ich hab' sie nicht entzündet diese Glut,
Ich hab' die bösen Geister nicht gerufen —
Sie mögen büßen mit dem schwarzen Blut,
Die Ehrvergeßnen, die im Uebermuth
Der Frevler Lüste dieses Unheil schufen!

(In weiter Ferne einzelne Trompetenstöße. Von einer andern Seite antworten Trompeten, etwas näher tönen die Rufe wieder, zwischen hinein andere Rufe, wodurch die beiden Heere sich unterscheiden. Immer verworrener und wilder tönt alles in einander, bis am Ende von Abenhamet's Rede alles in allgemeines Schlachtgetümmel ausartet.)

Zu anderm Kampfe war ich ausgezogen,
Das Morgenroth beschien ein andres Ziel. —
Stets wird vom Schein der arme Mensch betrogen,
Sein Wille ist des blinden Zufalls Spiel!

Osmin.

Schon tobt die Schlacht, und Abenhamet weilet?

Abenhamet
(während dem wildesten Getümmel.)

Zum Kampf der Feldherr, zur Zerstörung eilet,
Nicht für Granada zieht er in die Schlacht! —
Das Wetter braußt und wild der Sturmwind heulet,
Vermisset wird der Mauren starke Macht!
Wie wir von Uebermuth der frevlen Lüste
Dies schöne Reich vor langer Zeit gewonnen,
So treiben uns zurück in unsre Wüste
Die Ränke von der frevlen Lust gesponnen! —
Ungnadig wendet Allah seinen Blick,
Ja! Mit der Wahrheit flieht der Völker Glück!

(Er stürzt ab.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Act.

Saal in Alhambra, wie zu Anfang des dritten Acts.

Erste Scene.

Almaide (stürzt herein.)

Wo berg' ich mich? wohin kann ich entflieh'n?
Ach, wo vor solchem Frevel mich erretten?
Ich lebe nur, ich athme nur für ihn —
Die Lieb' umschlinget mich mit ew'gen Ketten!
Was kann ein König, was die Welt mir bieten
Für meiner Liebe himmlisch reine Lust?
Nehmt Alles hin, nur laßt der Seele Frieden,
Und ehrt die Treue in des Weibes Brust!

(Kleine Pause.)

Ja, überall ist's ruhig nun geworden,
Und öde Stille herrschet in der Stadt,
Die Zegri lagern an den gold'nen Pforten,
Der falsche Saheb sitzet in dem Rath!
Es werden nimmermehr die Abenz'ragen
Mich Unglücksel'ge zu befreyen wagen.

(Kleine Pause.)

Wie arm ist doch der Mensch auf dieser Welt,
Wie elend, wie bejammernswerth zu nennen!
Was er voll Hoffnung baut, in Staub zerfällt, —
Was er auch liebt, er muß sich von ihm trennen!

(Kleine Pause.)

Die argen Herzen kennen nicht die Triebe,
Die uns entzücken wie ein Himmelsstrahl;
Nur Eigennutz ist Mutter ihrer Liebe,
Die Himmelsgabe wird zur Höllenqual! —

(Kleine Pause.)

Ach, Abenhamet, wo mag er jetzt weilen?
Er kämpfet nun vielleicht die letzte Schlacht —
Im Augenblick kann ihn der Tod ereilen —
Wo ich erliege seiner Feinde Macht!
O, wär' ich Mann wie er, o, könnt' ich streiten
Für meine Liebe, für mein heilig' Recht: —
Wir sind bestimmt zu dulden und zu leiden,
Und Sklaven sind wir von dem roh'n Geschlecht!

(Pause.)

Doch! bin ich Sklavin? Soll ich hin mich geben?
Vermag mein Wille keinen Widerstand?
Ist Alles denn verloren mit dem Leben,
Sind schmählich wir an diese Welt gebannt?
Nein! Höh'res kann der edle Mensch erstreben,
Es winkt uns jenseits noch ein schön'res Land!
Wer großen Tod zu sterben nicht verstand,
Ein kleines Leben muß er ärmlich leben!

(Sie will auf der andern Seite hinauseilen. Ismene tritt ihr hastig entgegen.)

Zweyte Scene.

Almaide. Ismene.

Ismene.

O Almaide, Großes steht bevor,
Und Dein Geschick entscheidet diese Stunde!

Almaide (entschlossen.)

Entschieden ist es längst! mein eig'nes Herz
Hat unabwendbar sich ein Loos gewählt!
Sag an, was treibt Dich her, was drückt Dein Herz?
Verkünd' es eilig.

Ismene.

Reiterhaufen sprengten
Hieher zur Stadt, am Thore sind sie schon,
Und Niemand wußte, ob es Freunde, oder
Ob's Feinde sind. Der Kampf hat schon begonnen,
Und allgemein verbreitet sich der Schrecken
Beim Anblick jener Reiter, daß die Schlacht
Verloren sey!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Saheb (stürzt herein ganz im Extase.)

Triumpf! Triumpf! der Sieg
Ist unser!

Almaide (freudig auflebend.)

Unser wäre schon der Sieg?
O Allah!

Saheb (ohne auf sie zu hören.)

Unser ist die Macht zu thun,
Wornach wir Jahre lang voll Sehnsucht strebten!
Nun steht kein mächt'ger Feind mehr in dem Weg!
Nur einem Herrn gehorcht Granada nun!! —
Geduldig trug ich jahrelange Leiden,
Und allen Wettern wußt' ich mich zu beugen;
Gekrümmt lag ich vor jenen wilden Stürmen,
In Staub getreten von des Schicksals Launen!
Sie liegen nun für ewig in dem Staube, —
Und meiner Hoheit schöne Zeit beginnt! —
Ja, Almaide — mein ist nun der Sieg,
Und Allah selbst vermag ihn nicht zu rauben!
Du Holde bist des Sieges schönste Krone!
Entrissen bist Du nun der Sklaverey; —
Von Deinen Liebesbanden ewig frey! —
Erhebe Dich mit mir zum Königs-Throne.

(Er will sie umfassen.)

Almaide

(ihn von sich stoßend.)

Fort, Ungeheuer! Hat dich Raserey
Befallen? wähnst Du, glücken werde Dir
So grober Trug?

Ismene (bey Seite.)

Mir schaudert! nimmer kann
Der Feige solchen festen Muth erheucheln —

Saheb

(Almaiden höhnisch betrachtend.)

So grober Trug? O schöne Jungfrau, Saheb
Bedarf nicht ferner List und Trug zu üben,

Vorüber ist die Zeit des bangen Schleichens! —
Die List hat ihre Dienste mir gethan; —
Die Macht, sie wandelt auf geraden Wegen —
Und schreitet offen ihre sich're Bahn
Dem schönen Ziele ungestört entgegen!

Almaide.

Erbarmungswerther Prahler! Deine Macht!?
Auf Lügen ist sie, auf Betrug gegründet —
Ein Hauch der Wahrheit stürzt sie jählings nieder!
Entweich' aus diesen Mauern, fliehe schnell,
Entrinne, eh' die Rache Dich ereilt!

Saheb.

Ha, ha, ha!
Entrinnen? Fliehen?! — Saheb fliehet nicht!
Er stehet fest, Gebieter ist Er hier; —
Auch Deines Schicksals Herr! doch treuer Sklave,
Wenn Almaidens Herz dem seinen sich
Ergibt!

Almaide.

Verachten, hassen müßt' ich Dich,
Wenn Du allein — die weite Welt bewohntest!
In seinem Zorn hat Allah Dich erschaffen,
Damit im Anblick der verzerrten Züge,
Der Hölle Ahnung jedes Herz durchbebe!

Ismene.

O Almaide! reitze nicht den Argen!

Saheb (höhnisch.)

Den Saheb reitzet nichts, als solche Reitze, —
Und hat er sie, so ist auch dieser Reitz

Vorüber! Haben wird er sie, besitzen,
Genießen —

Almaide.

Wagen kannst Du solche Worte?

Saheb.

Hm! Worte? Sitz ich auf Granada's Thron,
So wirst Du —

Almaide.

Saheb auf Granada's Thron?
Wahnsinn'ger!

Saheb.

Sieh', wie Deine Augen wirken!
Von ihrem Strahl geblendet, hätt' ich bald
Vergessen Dir zu sagen, daß Granada
Vor Sonnenuntergang befreyt seyn wird
Von dem Tyrannen —

Almaide.

Frecher! zu weit treibst Du
Den Hohn!

Saheb (ruhig fortfahrend.)

Geschlagen ist das Heer —

Ismene.

O Himmel!

Almaide.

O glaub' es nicht dem Lügner!

Saheb (immer kalt erzählend.)

Eh' der Tag
Sich neigt, gefangen Boabdil der König!

Almanzor wird dem Tode nicht entrinnen —
Gefährlich könnt' er werden — meinst Du nicht? —
(Almaide wirft sich wie von einer Ahnung ergriffen, seufzend an Ismenen's Brust.)
Den großen Mann, der jeden Feind bezwungen,
Verlockte meine List vom Pfad der Pflicht;
Erfahren hat Er, wie der König ihn
Betrogen; — Heer und Schlacht verlassend, eilte
Der Löwe schnaubend nach Granada her! —
O fürchte nichts, er wüthet nimmermehr!
Denn eh' die Stunde ihren Lauf vollendet —
(Mit erhobener Stimme.)
Hat Abenhamet — hörst Du es? — geendet! —

Ismene.

O Allah! } zugleich.

Almaide
(aufspringend in Verzweiflung.)

O ew'ger Gott! du hast dich weggewendet
Von deinem frommen, treuesten Geschlecht!
Den Teufel hast du auf die Welt gesendet,
Daß Er vertilge Tugend, Ehr' und Recht!
Du duldest, daß Er fromm ergeb'ne Herzen
In seinem Uebermuth zermalmt, zerreißt!?
Die treue Liebe lohnest du mit Schmerzen? —
Dies ist es nicht, was uns dein Wort verheißt!
Verzweifeln laß mich nicht, ich will noch hoffen —
Wenn Alles treulos auf der Erde weicht:
So steht der Himmel unsern Blicken offen —
Und unser Fleh'n, o Ew'ger, dich erreicht!
(Schon bey dem Verse: „Du duldest ꝛc. ꝛc." hat sich in der Ferne ein verworrenes Getöse erhoben, welches Saheb's Aufmerksamkeit erregte,

und von Ismenen bemerkt wurde. Es wird immer heftiger, bis es am Schluß der Rede in förmliches Gefecht und Tumult hinter der Scene ausbricht. Im Augenblick, wo Almaide schließt, ist wildes jauchzendes Geschrey auf der Straße.)

Volk hinter der Scene.

Hoch lebe Abenhamet! Tod den Zegri!

Saheb

(gespannt, zwischen Trotz und Furcht.)

Unmöglich konnt' Er ihrem Dolch entrinnen!

Ismene.

Er sprengt herein, Er ist schon in der Burg.

Almaide

(niederstürzend.)

Den Schmerz ertrug, die Freude bricht mein Herz.

(zugleich.)

Abenhamet (hinter der Scene.)

Stoßt nieder, was sich widersetzen will!

Ismene.

Erwache! höre des Geliebten Stimme!

(Immer näher kömmt das Gefecht.)

Du weiche, Feiger, weiche seinem Grimme!

Saheb (wüthend.)

So nah' am Ziele sollt' ich untergeh'n?
Entrissen sollt' ich mir des Geistes Früchte,
Die Liebe und Granada's Krone seh'n —
Verderben durch der Sklaven Schmachgezüchte?
Was ich mit tiefem Sinn gedacht, gebaut,
Mit feiner Klugheit herrlich zubereitet,
Dem blinden Zufall hätt' ich's anvertraut?
Wär's doch der Allah, der die Welten leitet? —

Und wenn er's ist, wenn er sich auch verschworen
Mit meinen Feinden gegen mich nun hat, —
Noch steh' ich fest, — mein Ziel ist nicht verloren,
Verdorrt ist nicht der Pläne ganze Saat;
Mag auch der Tolle seine Braut gewinnen,
Granada's Krone kann nicht mir entrinnen!

(Er entweicht. Es ist gegen das Ende seiner Rede ruhig geworden. Ismene ist mit Almaiden beschäftiget, deren Haupt auf ihrem Schooße liegt.)

Vierte Scene.

Almaide. Ismene.

Ismene.

Dank, Allah! sie erwacht!

Almaide

(das Haupt erhebend.)

Des Todes Ruhe
Herrscht rings um mich!

Ismene.

Erhole Dich!

Almaide

(Saheb nicht mehr sehend.)

Verschwunden
Ist seine Schreckgestalt; verschwunden auch
Des Wiedersehens süßer Traum! verhallet
Sind seiner Stimme holde Liebestöne!
Und mit dem Kampfe schweiget all' mein Hoffen!

(Sie ist allmählig während der Rede aufgestanden.)

O laß uns flieh'n aus diesen Unglücks-Mauern!

Ismene.

Wohin? erkund'gen lasse mich zuerst,
Wie sich der Kampf geendet?

Almaide
(immer in lebhafter Bewegung.)

Wie geendet
Der Kampf sich hat? Du kannst noch fragen?
O diese Stille ruft es laut mir zu:
Verloren ist der Theure, Lieb' und Leben!
(Man hört von der entgegengesetzten Seite des vorigen Kampfes die Schritte vieler Bewaffneten hallen.)

Ismene.

Wer nahet?

Almaide.

Hör ich recht?

Ismene.

Sie nennen Dich!

Osmin
(von außen ganz nahe.)

In den Gemächern muß Sie seyn! es konnte
Aus diesen Mauern Niemand Sie entführen!

Abenhamet (von außen.)

O lebte Sie, mein Rufen wär' erwiedert!

Almaide (laut aufschreyend.)

Mein Abenhamet!
(Sie fliegt nach der Thüre.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Abenhamet, Osmin, Abenzeragen.

(Die Thüre wird aufgerissen, Abenhamet stürzt herein, wirft das Schwert fort, und fängt Almaiden auf, ihm folgen Osmin und mehrere Abenz'ragen, mit blanken Schwertern und Fackeln.)

Abenhamet
(sie an die Brust drückend.)

Almaide! Engel
Des Himmes!

Ismene.

Gott, Er ist's!

Osmin.

Gelobt sey Allah!

Almaide.

Mein Abenhamet!

Abenhamet.

Ha, mein Arm umschlinget
Nach bitt'rer Trennung die Geliebte wieder!
Du hast gelitten, Theure! Hast geduldet
So schwer um mich!

Almaide.

Vorüber sind die Stunden;
Vergessen sind die Leiden und der Schmerz!
Ich habe Dich, o Theurer! ja gefunden,
Ich presse Dich an's freudentrunk'ne Herz!
Du bist mein Alles! Ehre, Glück und Leben!
Und aller Himmel Paradieses Lust, —

Verkaufet sey sie, gerne hingegeben,
Für diesen Augenblick an Deiner Brust!
Verderben mag nun alles, untergeh'n. —
Die Welt in Brand, und Trümmer nun zerstieben,
Gerettet hab' den Theuern ich geseh'n —
Ich bin ein Weib, ich lebe nur im Lieben!

(Sie sinkt an seine Brust.)

Abenhamet.

Hoch strahlen an des Himmels weitem Bogen
Des Erdenglückes glänzend schöne Sterne; —
Von Ruhm, und Gold und Schönheit angezogen,
Strebt sehnsuchtsvoll in unbekannte Ferne
Der arme Mensch hinauf! Er ist verloren,
Verliert sich selbst im ungemess'nen Raum; —
Verkennt das Glück, was ihm Natur erkohren,
Sein Leben wird zum peinvoll ew'gen Traum!
Erwacht Er endlich seines Jagens Müde,
So steht Er an des Grabes ödem Rand;
Vom Lebensbaume fiel die schöne Blüthe,
Und statt der Frucht, gewann Er eitlen Tand,
Es blüht dem Menschen auf der weiten Erde
Nur Eine Blume ohne Dorn und Schmerz,
Nicht Thrän' und Opfer will sie, nicht Beschwerde;
Sie sprosset auf der Hütte kleinem Heerde. —
Sie will nur Reinheit und ein treues Herz!

(Er drückt Almaiden an seine Brust)

(Kleine Pause.)

Osmin.

Doch Herr, zu lange dürfen wir nicht weilen,
Es kann der König, ja, es kann der Feind

Uns überraschen in Granada's Mauern.
Was wir Bewegliches von hohem Werth
Gefunden, wandelt schon hinab zum sichern
Gestade; alle Schiffe sind bereit
Und segelfertig —

Abenhamet (ihn unterbrechend.)

Allah! Mußte es
So weit mit deinem Reiche kommen? Mußten
Die Söhne selbst zerstören, was die Väter
Mit ihrem theuern Blute einst errangen?

Almaide.

O Theurer, laß uns eilen von dem Ort
Der Schrecken!

Osmin.

Schon entsteigen wilde Flammen
Den Häusern an Sevilla's weitem Thor!

Abenhamet (brausend.)

Wer hat gezündet?

Osmin.

Deine Feinde, um
Den Widerstand zu mehren, aufzuhetzen
Das Volk —

Almaide.

O Abenhamet, laß uns eilen!
Der Augenblick begünstigt uns're Flucht!
Es frägt sich nicht, das Heldenschwert zu schwingen!
Wir wollen Freyheit, Friede nur erringen!

Abenhamet.

Ha! scheiden soll ich schmählich von dem Lande?
Den Arm entziehen seinem Mißgeschick? —

Osmin.

Du hast die schönen Bande nicht zerrissen,
Der König selbst zerstörte frech sein Glück! —
Es stütze jeder seines Hauses Pforten
Dem Strom der großen Zeit zu widerstreben!

Abenhamet
(mit bitterm Gefühl.)

Ja, größer ist, gigantischer das Leben,
Und kleiner sind die Menschen nun geworden!
(zu Almaiden.)
Ich folge Dir, es reißt mich mächtig hin,
Verloren ist des Willens Gotteskraft
Wohin ich flieh', und wo ich immer bin,
So bin ich Unterthan der Leidenschaft; —
Und herrsch' ich frey in Allah's weiten Reichen,
So kann ich nimmer dem Gefühl entweichen!
(Er drückt Almaiden in seine Arme, winkt zum Abgang.)
(Alle gehen ab.)

Der Vorhang fällt schnell.

Fünfter Act.

(Das Innere eines prachtvollen, maurischen Zeltes, welches in der Mitte nach dem Hintergrunde den Haupteingang, und seitwärts eine sichtbare Abtheilung hat.)

Erste Scene.

Boabdil

(tritt von der Seite ein, halb gerüstet, ohne Kopfbebeckung. Unruhe, Geistesabwesenheit und tiefer Kummer treten bemerkbar in seinem Benehimen hervor.)

Noch ist mein alter Selim nicht zurück,
Und keine Kunde hat Er mir gesendet,
Ob sich die Schlacht zu meinem Vortheil wendet,
Ob mir entfloh'n das sonst so treue Glück!? —
Auch Saheb schweigt, —? Soll alles sich vereinen,
Mich abzuängst'gen mit der Zweifel Qual?
Soll meines Glückes Abend schon erscheinen,
Erlöschen meiner Hoffnung einz'ger Strahl? —
Es schleichet hin, so langsam und so träge
Des heut'gen Tages Schicksals-reiche Zeit,
Als wenn ein Berg auf ihrem Rücken läge! —
Die Stunden dehnen sich zur Ewigkeit!

(Kleine Pause.)

Hat Almaide über mich entschieden?
Ach rühret meine Liebe nun ihr Herz,
Wer könnt' ihr mehr als Boabdil wohl bieten? —

(In sich versunken.)

Bezahlt hab' ich mit namenlosem Schmerz,
Bezahlt mit meines Lebens heiterm Frieden —
Und nimmer, nimmer ruhen will dies Herz?!
Hätt' Er mein Reich für ihre Lieb' begehret;
Ich hätt' ihm gerne seinen Wunsch gewähret;
Ja! Ihm ist Liebe nur ein Höherstreben,
Und mir ist sie des Lebens einz'ges Leben!
Ha! Thorheit wär's, dem Thoren sie zu lassen,
Den Edelstein in ehr'nen Reif zu fassen!

Zweite Scene.

Boabdil. Selim (tritt rasch ein.)

Selim (hastig.)

Gott tröste Dich, mein König, was ich bringe
Wird wohl Dein Herz des Trost's bedürftig machen!

Boabdil.

Von Dir hab' Frohes ich noch nie vernommen;
Die Freude treibet Dich von mir hinweg,
Und kommst Du endlich wieder, so entströmen
Nur herbe Lehren Deinem rauhen Munde,
Und Schreckensposten, bitter, übertrieben!

Selim
(stolz, aber mit Gefühl.)

Der gold'nen Rüstung hast Du mich gewürdigt:
Des großen Abdorahman's heil'ges Erbe,
Ich trug es würdig stets, und werd' es würdig
Auch tragen, bis der Tod hinweg mich rafft,

Und edel mich befreiet von der edeln
Last! — Wahrheit, reine Wahrheit Dir zu sagen,
Und lauter, wie das Gold, das meine Brust
Bedeckt, zu leben und zu handeln, — war der
Eid, den ich Dir und meinem Gott geschworen! —
Du hast sie stets gefordert und gehöret,
Du thatest mehr; Du hast sie auch geehret,
Die Wahrheit war Dir stets ein theures Gut;
Doch seit der Liebe Wahnsinn Dich erfasset,
Und Saheb Dich beherrscht mit frechem Muth —
Hast Du die Wahrheit, hast Du mich gehasset,
Das Recht geopfert blinder Liebeswuth;
Verhöhnt die Eide, Deinen Ruhm verprasset,
Versprützet Deiner Helden theures Blut!
Der Aufruhr, den der edle Mann geschlichtet,
Du hast ihn selbst zum zweitenmal gerufen;
Er unterwühlet Deines Thrones Stufen —
Ja, Du hast Dich, Du hast Dein Reich vernichtet!
Kein Frevel bleibt auf Erden ungerichtet.

Boabdil

(der von den lebendigsten Bewegungen mächtiger Gefühle allmählig zu der Ruhe der Verzweiflung erkaltete.)

Ist dies die Kunde, welche mir zu bringen,
Mein wack'rer Selim, Heer und Schlacht, und den
Geliebten Freund nicht schnell genug verlassen,
Und seinen milden Sinn vergessen konnte?

Selim.

Nur Deine Sicherheit, Dein Wohl geboten
Mir Eile! Nicht mehr ferne ist der Feind,
Und wir, wir haben ihm nur wen'ge Schaaren
Entgegen noch zu stellen —

Boabdil.

Hundert Männer
Die wollen, sie sind mächt'ger, als Tausend',
Die müssen!

Selim.

Welche wollen! ihrer sind
Gar wenig Dir geblieben. Alle Zegri
Entrannen in die Stadt, der Freudenruf:
Es lebe Saheb! zeugt von ihrem Wollen; —
Die spanischen Geschwader zogen friedlich
Und freundlich hinter ihnen nach der Stadt,
Um Dich zu stürzen, und die Krone dann
Dem falschen Saheb aufzusetzen, zinsbar
Granada, unterwürfig alle Mauren
Dem Zepter von Castilien zu machen.

Boabdil.

Du rasest — Saheb könnte —

Selim.

Mehr noch, als
Ich glaubte. Akbet hat den Plan verrathen,
Als sterbend auf dem Schlachtfeld ich ihn fand;
Ja, Saheb will den königlichen Freund
Bereden, in die Stadt sich einzuschließen,
Um dann im Aufruhr sich'rer ihn zu morden!

Boabdil.

Die Furcht hat Dich bethört! wo bleibt Almanzor,
Wo Abenhamet, meiner Feinde Schrecken?
Wo sind die Abenz'ragen, Omiaden —
Wo der Gold'nen königliche Schaar?

Was kann der Zegri kleine Haufe wagen,
Wenn jene treu dem Vaterlande sind?

Selim.

Muß ich den Köcher völlig denn entladen?
Es dringt ein jedes meiner Schreckensworte
Dem gift'gen Pfeile gleich, in Deine Brust.
Almanzor naht mit seinem Blut bedecket, —
Die Heldenstirn' von schwerem Gram umwölkt.
Weil ihm der Feind die heil'ge Fahne nahm!

Boabdil (erschüttert.)

Almanzor!? Theurer Sohn, Du gehst voran
Dem alten Vater in das Reich des Todes?
Verschleudert hat Dein Vater Deine Krone,
Gewunden um Dein Haupt den blut'gen Kranz!?
Gelebet hat Er nur, um Dich zu sehen
Dem Tode in die kalten Arme sinken! —
Gelebet, um in Jammer zu vergehen,
Wenn Dir des Himmels gold'ne Palmen winken!
Gelebet, um sich bitter anzuklagen:
Du selbst hast diese Wunden Dir geschlagen!

Selim (mit Innigkeit.)

Mein König! —

Boabdil.

König!? Ach, ein armer Vater —

Selim.

Noch lebt Dein Sohn — und Allah wird ihn schützen!

Boabdil.

Für mich mußt' Er sein theures Blut versprützen!
Für meine Schuld, hat Er sein Reich verloren; —

Er war zu Schmach und Schande schon geboren —
Er ist ja des gefall'nen Vaters Sohn!

Selim.

Was durch die Waffen wir verloren haben,
Läßt mit den Waffen wieder sich gewinnen!
Sind wir auch schwach, wir können stärker werden!

Boabdil.

O glaub' es nicht, es lässet sich auf Erden,
Was schlecht gemacht, zum Guten nimmer wenden,
Was schwarz begonnen, kann nur schwarz sich enden,
Des Menschen Richter ist des Menschen That!

(Pause.)

O strafe, Allah! strafe schwer den König,
Zermalme ihn mit deines Zornes Donner!

(Er wirft sich nieder.)

Der König hat so schwer an dir gefehlt, —
Der Vater ist nicht schuldig — Ihn verschone —
Erbarme dich! zerreiße nicht mein Herz!
Bestrafe nicht den Vater in dem Sohne —
Du Gott der Gnade, lind're meinen Schmerz!
Mein graues Haupt, es windet sich im Staube —
Dem Vater seinen einz'gen Sohn nicht raube!

Drite Scene.

Die Vorigen. Saheb (stürzt herein.)

Saheb.

Mein König — (hält bey seinem Anblicke erstaunt inne.)

Selim
(fährt unwillkührlich nach dem Schwert.)
Saheb!? —

Boabdil
(wild aufspringend.)

Wagen kannst Du es,
Dein Antlitz meinen Blicken noch zu zeigen?
Mit frecher Stirne vor mich hinzutreten?
Treibt Dein Gewissen Dich der Straf' entgegen,
Brennt nicht der Boden unter Deinen Füßen,
Wankt nicht die Erde unter Deinem Tritt?

Saheb.

Versteh' ich recht, mein König zürnt mit mir?
Muß ich der Uebel größtes noch erleben,
Mißfallen meinem heißgeliebten Herrn?

Selim (erboßt.)

Du schwarzer Heuchler! läst're länger nicht;
Herab von Deinem Antlitz reiß die Larve,
Und laß den Teufel, wie er ist, uns sehen!

Saheb.

Abreißen will ich Euch Verräthern nun
Die Larve, die so lange Ihr getragen!
Zu Abenhamet gehe nun hinüber,
Und helfe ihm Granada zu zerstöhren,
Und zu ermorden, wer dem König treu
Geblieben! Heer und Feld hat Er verlassen,
Verloren hat nur seine Flucht die Schlacht!
Er warf die Flamme in Granada's Straßen,

Er hat zerstöret seines Königs Macht;
Die Feinde schon in dem Alhambra rasen,
Granada's Brand erhellt die finst're Nacht!
Der große Abenhamet flieht zufrieden,
Er hat sein Gold, Er hat ja Almaiden!

Boabdil

(welcher in starres Brüten versunken dastand, fährt beim Namen Almaiden auf.)

Ha, Almaide!

Selim.

Du erkühn'st Dich hier,
Zu mahnen Deinen König an die Thaten,
Die an der reinen Sonne seines Lebens
Die einz'gen Flecken sind?

Saheb.

Und Du erkühn'st Dich
Zu tadeln, was Dein König einst gethan?

Boabdil

(ohne den Streit zu bemerken.)

O hätte Abenhamet sie genommen,
Als meine Schwachheit ihm die Braut versagte;
Wär' über meine Leiche Er geklommen,
Als ich Gewalt zu brauchen schmählich wagte; —
Hätt' Er gestürzt der Omiaden Thron! —
Mein Unglück würden alle nun betrauern,
Und in Granada herrschten noch die Mauren,
Erröthen dürft' ich nicht vor meinem Sohn!

(Pause, dann heftig.)

Versammle, Selim, meine Schaar der Goldnen,
Hieher zu meinem Zelte führe sie;

An ihrer Spitze will ich es versuchen,
Mich zum Alhambra durchzuschlagen! In
Der Burg der großen Väter will ich sterben;
Wenn Allah mir verweigert, meinem Sohn
Zu retten, was Natur zum Erbe ihm
Bestimmte!

Selim (besorgt.)

Herr! nach Allem, was geschehen —

Boabdil.

Gehorche! wenn Du Treue willst beweisen;
Mit mir zu sterben, will ich Dich nicht zwingen! —

Selim.

Du kränkst mich tief! — Ich sollte Dich verlassen
In solchem Augenblick? Ich eile nun
Den Willen meines Königs zu vollziehen —
(Im Abgehen zu Saheb.)
Ich wache; zwecklos ist nun Dein Bemühen!
(Er geht ab.)

Vierte Scene.

Boabdil. Saheb.

Saheb.

Hör' meinen Rath —

Boabdil.

O hätt' ich nie gehört,
Was Deine schwarze Zunge mir gerathen!

Saheb

(von nun an nicht mehr ganz in seinem kriechenden Tone.)

Hätt'st Du so schnell vollbracht, wie ich gerathen,
Erfüllet wären alle Deine Wünsche,
Und hochbeglücket säße noch mein König
Auf seinem Thron, und Almaiden's Herz
Gehörte sein!

Boabdil.

Verflucht sey der Gedanke!
Verflucht seyst Du, der mir ihn eingehauchet!

Saheb.

Ich hab' sie nicht geliebt, die schöne Braut
Des großen Abenhamet! Nichts erstrebet
Hab' ich, als Deine Gnade zu verdienen!
Gethan, und unternommen nichts, als was
Zu Deinem Besten sollte führen. Lenken
Kann ich das Schicksal nicht —

Boabdil.

Verrathen aber,
Betrügen Deinen König, seine Sinne
Bethören, reitzen seine Leidenschaft,
Damit Er Dich im Taumel seines Herzens
An Dein ersehntes Ziel geblendet führe,
Und sich, und alles, was ihm theuer ist,
Hinab in des Verderbens Abgrund stürze!

Saheb.

Was Saheb that, geschah nach Deinem Willen!
Er war der Diener nur, und Du der Herr; —
Was Du befohlen, mußte Er erfüllen!

Boabdil.

Befohlen, Saheb? ich wär' noch Dein Herr?
Wohlan, so will ich denn Befehle geben;
Du Teufel, hauche aus Dein schwarzes Leben!

(Er durchbohrt ihn rasch.)

Saheb (stürzend.)

Ich falle — sterbe — mit dem süßen Trost —
Daß — meine Feinde — nur — im Elend — leben!
Dein starrer Blick — Dein Jammer um den Sohn —
Sind Balsam meiner Wunden — Deine Thränen —
Die Sterne — die mir froh hinüber leuchten! —
O — sterben — Tod —

(Er sinkt vollends zusammen.)

Boabdil

(starr sein blutiges Schwert betrachtend, dumpf in sich hinein.)

Da rinnt's hinab das Leben; —
Ein Tropfen langsam, langsam nach dem andern,
Ein Stoß von diesem kleinen Stahle schneidet
Entzwey den Faden, der die Ewigkeit
Mit unerforschlich nie geseh'nen Schlingen
An diese Welt und ihren Jammer knüpfet. —
Geboren werden — sterben — ist es nicht
Dasselbe? Anfang — Ende — beyde bilden
Im Kreiseslaufe fort und fort sich drehend,
Den ew'gen Ring, der alle Himmel und
Die Welt umschließet; — wo sie sich berühren,
Entsteht der Augenblick der Ruhe — Tod
Genannt; der Uebergang in einen neuen
Und größern Ring, zu neuem Kreiseslaufe!
Und dennoch — dennoch beb' ich vor dem Tode?

Saheb
(sich krümmend, mit sinkender Stimme.)

So kalt — so kalt — so schauderlich und öde —

Boabdil.

Wie schwer die Seele sich vom Körper trennt,
Gleich zweyen Freunden, die gemeinsam Fesseln
Im Kerker lange trugen, wenn der Eine
Befreyet werden soll, der Andre bleiben.
Gefangenschaft ist zur Gewohnheit längst,
Zu süßem Traume bessern Seyns geworden!

Saheb.

Von seines Geisteskraft — von — seinem — Willen —
Erkühnet sich der Mensch — so viel — zu prahlen!
Und doch — ist Er so blind, — und sieht nicht ein, —
Daß nichts Er selbst, — und nichts ist — all sein Thun!
Und mit dem — letzten — Tropfen — seines Bluts —
Die ganze — Herrlichkeit — in Staub zerrinnet! —
Nur eine Marter — ist Verstand — und Geist, —
Der blinde Zufall — herrschet — in der Welt, —
Ich biet' — ihm Trotz — er kann ja — nur — vernichten! —

(Er sinkt zusammen, und stirbt.)

Fünfte Scene.

Boabdil
(betrachtet ihn starr.)

Todt, wirklich todt? Entflohen schon dem Leben?
Entrissen allen Sorgen? Seine Seele —
Entfesselt führet sie der Todes-Engel

Hinüber vor des ew'gen Richters Thron! —
Das mächtige Gefieder hör' ich rauschen,
Das mit den Schwingen Sonn' und Mond verdunkelt,
Und schwarz gebrannt von des Verstorbnen Sünden,
Den Himmel um und um mit Nacht umschattet! —
Mit ihm entschwindet meines Herzens Leben,
Die Bergeslast entwälzt sich meiner Brust,
Getilget ist die Schuld mit seinem Leben,
Mit seinem Blut verrann die frevle Lust!
Ich fühle frey mich von den ehr'nen Ketten,
Womit der Sinne Taumel mich umstrickt —
Und hoffen kann ich wieder, daß erretten
Den Sohn vom Tode Allah wird. Entzückt
Laß ich den Thron; ich werd' in seinen Armen
Zu reiner Liebe Freuden neu erwarmen!

(Er eilt hinaus.)

Sechste Scene.

(Ganz kurze wilde Waldgegend. Es ist völlig Nacht, nur spärlich schimmert der Mond durch das dichte Gehölze. Osmin mit mehreren Abenzragen, wovon Einige den schwer verwundeten Almanzor auf einer Bahre von Baumästen rc. tragen.)

Osmin.

Wie glücklich, daß ich Dich gefunden habe!

Almanzor (schwach.)

Laßt hier mich ruhen! —

(Die Träger halten, und lassen ihn nieder.)

Osmin.

Wen'ge Schritte nur
Entfernet sind wir von dem Meeresufer,
Wo Abenhamet Deiner sehnsuchtsvoll
Mit Almaiden harret!

Almanzor.

Hast Du Kunde
Von meinem Vater?

Osmin.

Sich're Kunde hab' ich,
Und gute; unverletzet ist der König
Geblieben in der Schlacht. Er zieht sich eilig
Mit Selim und den Treuen nun herab
Zur sichern Küste; diese Nacht noch können
Des Abenhamet's Lager sie erreichen!

Almanzor.

Mag nun Granada brennen, mag vergehen
Das Reich der Mauren! Allah's Gnade hat
Vom Sturm gerettet alles, was ich liebe!

Osmin.

O edler Prinz, wir wollen weiter geh'n;
Kühl ist die Nacht, und Eure schweren Wunden
Bedürfen nun der ruh'gen Pflege!

Almanzor.

Wunden!?
O guter Osmin! Deine Worte heilten
Sie schnell und mild. Ich fühle neues Leben
Durch alle Adern rinnen. Neue Kraft

Erstärket meine Sinne! Laß uns weiter
Nun zieh'n, daß sich bald im Arm der Lieben
Mein Herz erschließe neuer Seligkeit!

Osmin.

Wohlan! so lasset uns mit Allah ziehen!
(Sie heben ihn auf, und gehen langsam und vorsichtig auf der andern Seite ab.)

Siebente Scene.

(Groteske Gegend an der Küste des mittelländischen Meeres. Auf einer Seite thürmen sich Felsen, deren Spitzen sich in den Suffiten verlieren, und an welche sich ein waldiger Vorgrund anschließt. Die andere Seite gewährt einen weiten Blick in die offene See hinaus, welche im Mondschein mild schimmert. Auf den Felsen lagern in malerischen Gruppen die Abenzragen um einzelne Feuer. Im Vorgrund brennt ein Feuer neben einem Zelte, welches von Lanzen, Mänteln ꝛc. gebildet ist. Ein Abenzrage trägt neues Holz hinzu, und geht dann zum nächsten Feuer, wo die Wache sich stehend gruppirt hat. Abenhamet tritt von der Meerseite her, Almaiden führend, langsam herein; sie ist in ihr voriges Gewand gekleidet, und darüber mit einem Mantel bedeckt.)

Abenhamet.

So lieblich schimmern von des Morgenlandes
Ersehntem Himmel alle Sterne nieder;
Wie milde Liebe küssen uns die Lüfte,
Die auf des Meeres glattem Silberspiegel
Herüberschwammen aus dem Heimathland;
In ihrem Säuseln glaub' ich Trostesworte
Der Schatten uns'rer Väter zu vernehmen!

Almaide.

Wie Schauer rieseln mir die kühlen Lüfte
Durch alle Glieder!

Abenhamet.

Laß uns Ruhe suchen
Im Zelte; bey dem Feuer kannst Du Dich
Erwärmen! —

(Sie lagern sich um das Feuer.)

Ist es besser hier, Du Gute?
Ein süßer Schlummer senket sich vielleicht
Herab auf Deine matten Augen; Träume
Umgaukeln Deine Seele; Deinem Herzen
Entschwinden alle Schrecken dieses Tags;
Gestärkt erwachest Du an meinem Busen,
Und schaust der Zukunft heiter dann entgegen!
Ich wache neben Dir, und harr' indessen
Der Kunde, die mein Osmin bringen soll.

Almaide.

Ach! schlummern kann ich nicht —

(Man hört aus dem Walde her Hörnerrufe, die Abenzeragen fahren auf, die Wache erwiedert die Rufe, alles läuft freudig durcheinander. Abenhamet und Almaide springen auf.)

Alle (rufen:)

Ha! Osmin! Osmin!

Abenhamet

(Osmin entgegeneilend.)

Ha, Osmin! sage, bringst Du gute Kunde?

Almaide (ihm folgend.)

Almanzor lebt!? O sprich es aus, das Wort!

(Die Abenzeragen gruppiren sich alle in lebhafter Bewegung.)

Osmin

(hinter der Scene.)

Er lebt! Er ist mit mir!

Osmin's Gefolge (hinter der Scene.)

Almanzor lebe!

Abenhamet

(ihm entgegen stürzend.)

Almanzor lebt! Wir haben nichts verloren!

Almaide

(mit ihm außerhalb der Scene.)

O guter Gott! Die Freude lähmt den Schritt!

Almanzor

(hinter der Scene.)

Herab, herab zur Erde lasset mich!
Der Zauber dieser Stimme weckt vom Tode! —
Mein Abenhamet! — Theure Almaide! —

Achte Scene.

Die Vorigen. (Osmin und sein Gefolge treten herein, hinter Almanzor, welcher, von Abenhamet und Almaiden geführt, matt herein wankt.)

Osmin.

Er ist so schwach, o gönnet ihm nun Ruhe!

Almanzor

(lächelnd, sich sanft von Beiden loswindend.)

Ich wäre schwach? Vermag ich doch allein
Zu gehen!

Abenhamet.

Schone Dich!

Almaide.

Von Freundes Armen
Laß freundlich Dich, Almanzor, unterstützen! -

Almanzor.

Wie gnädig Allah ist! Nach solchem Tage
Mein armes Herz so süß zu überraschen.
Du holde Schwester hast so viel gelitten,
Und dennoch lächeln Deine lieben Augen
So mild, wie Allah's Mond am blauen Himmel!
Du hast geweint um mich? Ja, Osmin sagt's!
In weiter Ferne kühlten diese Thränen
Den Brand der Wunden in der off'nen Brust! —

(Er sinkt matt an Abenhamet's Brust.)

Almaide.

Almanzor! laß das Reden, —

Abenhamet.

Dort am Feuer
Begebe Dich zur Ruhe. Wir bedürfen
Sie alle nach den Stürmen dieses Tags!

(Er führt ihn mit Almaiden zum Zelt, Osmin breitet einen Mantel aus, sie setzen Almanzor nieder, Abenhamet setzt sich neben ihn, und legt seinen Kopf an seine Brust, Almaide setzt sich neben Abenhamet, die Abenzeragen gruppiren sich um ihr Feuer, Osmin streckt sich neben Abenhamet hin.)

An meinem treuen Herzen ruhe aus!

(Er umschlingt Almaide und Almanzor.)

O Allah! kann dein Himmel Größ'res bieten
Als diese Seligkeit? Ein liebes Weib,

Ein treuer Freund — vereinigt ruhen sie
An diesem Herzen!

Almanzor (feurig.)

Treu! ja treu zum Tode!

Osmin

(ruft den Abenzeragen zu:)

Die Wachen stellet aus, damit der König
Den Weg hieher nicht fehle —

Abenhamet (mit Unwillen.)

Wie! der König?

Almaide (erschrocken.)

Der König käm' hieher?

Almanzor (besänftigend.)

Almanzor's Vater!
Der arme schwer bedrängte Greis, der einst
Dein Freund und Vater auch gewesen!

(Mehrere Abenzeragen gehen auf verschiedenen Seiten ab.)

Abenhamet (mit Gefühl.)

Mußt Du
Errinnern an des Tages Gräuel? Mahnen
An alles, was mein Herz mit bitt'rer Scham
Erfüllt? Heraus mich reißen aus dem frohen
Gefühl der Gegenwart?

Almaide.

O Abenhamet!

Almanzor.

Die Gegenwart ist nur die grüne Saat!
Der schönern Zeit, der Blüthe uns'res Glücks, —

Wenn uns're Herzen freundlich sich verstehen!
Was wir verloren, lehret erst uns kennen:
Was Gutes wir und Treffliches besitzen!
Die Berge, Thäler, Wälder, Ström' und Reiche,
Sie bilden nicht die Welt, die unser Herz
Beglücken kann; nur Menschenherzen, welche
Mit reinem Sinn, mit reiner Liebe sich
Begegnen, sind des Glückes ew'ge Säulen —
Die keine Macht und keine Zeit zerstöret!

(Er sinkt an Abenhamet's Brust, weicher:)

Wir haben alles, alles nun verloren —
Doch reicher sind wir dadurch nur geworden —
Wir haben redlich uns, und treu befunden!

Almaide
(von seiner Wärme hingerissen.)

Durch Sturm und Wetter sind wir hergezogen,
Und durch des Mordes gräuelvolle Nacht; —
Die Liebe führt uns auch durch Klipp' und Wogen! —
Unmögliches die Liebe möglich macht! —
Als Freunde wollen wir, als Brüder leben,
Die Liebe nur beherrsche den Verein!
Almanzor, keine Krone kann ich geben,
Doch treue Tochter Deinem Vater seyn!

Abenhamet (bey Seite.)

Vergessen kann ich nimmer, doch vergeben,
Ach! Abenhamet fühlt sich selbst nicht rein!

Almanzor
(preßt die Hand auf seine Brust.)

Wie's hier sich treibt, und preßt, und brennt, und dränget,

Als hätt' ich noch ein Leben in der Brust;
Die Seligkeit den Athem mir beenget,
Mein Auge weint im Uebermaß der Lust! —

(Diese Verse so lebendig als möglich, von nun an mit sinkender Stimme und kleinen Pausen bis zum gänzlichen Erlöschen.)

Wie sind wir ungerecht, wenn wir beklagen,
Daß nichts auf dieser Erde ewig währ't!
Die kurzen Leiden lassen sich ertragen,
Das wahre Glück kein blinder Zufall stöhrt!

(Während der ganzen Scene war der Mond tiefer und tiefer gegangen, und verschwindet nun ganz. Die Abenzeragen lagern bey ihren Feuern, welche allmählig erlöschen, so wie das Feuer des Abenhamet's. Die Dämmerung auf der ganzen Bühne wird immer milder und lichter. Almaide sinkt allmählig an Abenhamet's Brust von seinem Arm umschlungen, und hängt mit den Blicken an Almanzor. Die Wache hat sich ebenfalls gelagert.)

Almanzor.

O, poch mein Herz! o, schlaget meine Adern!
Ach, zuckt ihr Nerven in dem glüh'nden Haupt!
Ihr wollt mich strafen! wollet mit mir hadern,
Daß ich der Ruhe euch so lang beraubt?

(Sich fest an Abenhamet anklammernd, Almaiden's Hand pressend.)

Ihr meint, ich müsse weichen, müsse sinken? —
An Freundes Brust kann — keiner — untergeh'n —
Der Liebe Augen — süßen — Trost mir winken,
Die Morgenlüfte stärkend mich umweh'n! —

(Er läßt Almaiden's Hand los.)

Doch drückt der Schlaf — die matten — Augenlieder,
Ein Farbenbogen zuckt vor meinem Blick —
Und braune Schatten schweben auf und nieder,
Zum Herzen dränget sich das Blut zurück! —
Die Welt mit ihren Leiden mir entschwindet —

Vollendet hat die Nacht — den Schreckenslauf; —
Im Schlaf nun Ruhe meine Seele findet —
Des schönern Tages Sonne steigt herauf! —
Der Liebe Hauch wird mich im Schlaf umweh'n —
Bald werd' — ich — was ich liebe — wieder seh'n!

(Er sinkt sanft an Abenhamet nieder, und stirbt, als wenn er einschliefe. Während seiner Rede hat sich die Helle des Morgens immer mehr verbreitet, und bey den Worten „Des schönern Tages Sonne„ rc. erstrahlet die Morgenröthe über die ganze Gegend.)

Almaide (leise.)

Gelobt sey Gott! Er schläft!

Abenhamet.

Den Armen wird
Der Schlummer stärken. Er bedarf der Kraft,
Um uns're weite Fahrt zu überstehen!

(Abenhamet legt Almanzor sanft nieder, und steht auf.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Selim

(mit mehreren der goldnen Schaar, von den ausgestellten Abenzeragen geführt, tritt ein, die Abenzeragen erheben sich rasch. Osmin springt auf. Einen Augenblick später, kommt Boabdil, welcher seinem Gefolge voraneilt.)

Almaide (ängstlich.)

Wer naht? — Ha, Selim ist's!

Selim
(auf Abenhamet zueilend.)

Gelobt sey Gott!
Ich finde sie nach bitt'rer Trennung wieder!

Abenhamet
(freundlich ihm die Hand bietend.)

Willkommen, Vater Selim!

Selim (besorgt.)

Und — Almanzor?

Almaide.

Er schläft den süßen Schlaf der guten Herzen?

Abenhamet.

Er harrte seines Vaters sehnsuchtsvoll;
Und schwärmend von der künft'gen Tage Glück,
Sank schlummernd Er in meine Arme nieder!

Selim.

Die Wunden? —

Almaide.

Alle werden heilen, denn
Getröstet ist Er ob des Vaters Loos!

Selim.

Ich höre Tritte! ja, mein König nahet!

Abenhamet (für sich.)

O Allah, gib mir Kraft!

Almaide (ängstlich.)

Verbirg mich, Himmel!
Entziehe mich dem droh'nden Augenblick!

Abenhamet.

In meine Arme hat der Himmel Dich
Gegeben!

Selim.

Freundlich naht der alte König,
Das Vaterherz beflügelt seine Schritte!

Boabdil (hinter der Scene.)

Vergangenheit entfliehet wie die Nacht!
Des neuen Lebens Morgenröthe strahlet!
(Er tritt mit Gefolge in die Scene.)
Mein liebend Herz, es ahnet hier den Sohn,
Und findet alles, was ihm theuer ist!
(Er geht lebhaft und freundlich auf Abenhamet zu.)

Abenhamet (geht ihm entgegen.)

Mein König!

Boabdil.

Kann vergeben dieses Herz?

Abenhamet.

Du liebtest — was die Liebe ist, hat auch
Mein Herz erfahren!

Boabdil.

Almaide, nimmer
Kannst Du verzeihen, daß ich alle Blüthen
Vom Baume Deiner Hoffnung hab' gebrochen,
Vergessen habe, daß Dein Vater mir
In sturmbedrängter Zeit ein Freund gewesen. —

Almaide.

Kannst Du vergessen, kann Dein Herz sich trösten,
So gräm' Dich nicht um Almaiden's Loos,
Nur Eine Hoffnung hatte stets mein Herz,

Und Einen Wunsch, — erfüllet sind sie glücklich;
Denn Abenhamet, Er ist mir geblieben!

Boabdil (sich umsehend.)

Mein Sohn — Almanzor eilet nicht dem Vater
An's sehnsuchtglüh'nde Herz?

Almaide.

Er schlummert dort,
Und träumet selig von dem Wiederseh'n!

Boabdil (auf ihn zueilend.)

Almanzor schläft? mein Kuß erwecke ihn!
(Er beugt sich zu ihm nieder, und küßt ihn auf den Mund.)
Erwache Sohn, an Deines Vaters Brust!
(Fährt bebend auf, beugt sich wieder hin, und fährt wieder zurück.)
Erwache! wär' es möglich? ew'ger Gott!
Mein Sohn - mein Sohn - ist kalt - so kalt und todt!
(Er stürzt verzweifelnd über ihn hin.)

Abenhamet (zusammenschaudernd.)

Almanzor todt?

Almaide.

Allmächt'ger Gott!

Selim.

Ha, wehe!

Die Abenzeragen und die Goldenen

Almanzor todt! (rufen erstaunt:)

(Alles dieses beinahe zugleich, verworren durcheinander, in der heftigsten Bewegung gruppirt sich alles um Almanzor's Leiche.)

Abenhamet
(theilnehmend zu Boabdil.)

Erhebe Dich, mein König!

Selim.

Entziehe diesen Anblick Deinen Augen!

Boabdil (sich matt aufrichtend.)

Wo bin ich? Habt Ihr meinen Sohn gesehen?
Wo ist Er hin? O, sagt's dem alten Vater!
Mein Leben nehmet hin, nur gebet mir,
Ach, gebet meinen Sohn!

(Er stürzt wieder über ihn hin.)

Dich wecket nimmer
Mein heißer Kuß; ach nimmer, nimmer strahlet
Dein treues Auge in des Lebens Glanz! —

Selim.

Er starb den Tod der Ehre ohne Leiden!

Almaide.

So sanft und freundlich wie der Morgenstern
Bei Sonnenaufgang unserm Blick entschwindet,
Entschwebte seine Seele dieser Welt!

Boabdil

(erhebt sich matt, ohne auf sie zu achten.)

Vom Wiedersehen träumst du, treues Herz?
O Allah, laß ihn ewig, ewig träumen,
Es träumet sich so süß vom Wiederseh'n! —
Ich habe einst geträumt, ich kann es nimmer! —
Seh't, wie das Blut aus allen Wunden rinnt!
Zum Strome schwillt es an, es reißt mich fort,
Der Schatten Saheb's schnaubet in den Fluthen,
Die Geister Aller, die für mich gefallen,
Umschwirren fluchend mich in wildem Tanz,

Und Allah's Rächer mit den glüh'nden Krallen,
Sie flechten jubelnd mir der Hölle Kranz! —
Hinweg, hinweg! so heult es aus den Grüften,
Hinweg, Du Sünder, von dem reinen Sohn!
Sie tragen ihn hinauf zu Himmelslüften,
Und stellen jubelnd ihn vor Allah's Thron!
Ihr wollt mich trennen, fesseln in den Klüften? —
Wer kann den Vater trennen von dem Sohn?

(Er stößt sich rasch den Dolch in die Brust, und stürzt in Selim's Arme, der ihn abhalten wollte.)

(Allgemeine Gruppe des Entsetzens. Almaide sinkt wie ohnmächtig in Abenhamet's Arme.)

Almaide (aufschreyend.)

Hilf, Allah! Blut!

Die Abenzeragen und die Goldenen

(rufen durcheinander:)

Der König stirbt! Er endet!

Abenhamet.

Nicht eher hat die Rächerin vollendet,
Bis uns das Schicksal alle weggerafft!

Selim.

Sein Schicksal ist — des Menschen Leidenschaft!

(Dies so rasch als möglich. Beim letzten Worte Selim's muß der Vorhang schon gefallen seyn.)

Staats-Bibliothek Bamberg

Und Allah's Rächer mit den glühenden Strahlen,
Die [illegible] mit der Hülle [illegible] —
[illegible] hinweg! so [illegible] es aus der [illegible],
[illegible] Der [illegible], von dem [illegible]
Die [illegible] ihn hinauf zu Himmelsthüren.
Und stellen [illegible] ihn vor Allah's [illegible]
Der [illegible] nicht [illegible], [illegible] in [illegible]
Wer kann den Rächer [illegible] von [illegible]?

(Er [illegible] den [illegible] [illegible])

([illegible])

Almaide (aufspringend).

Gott, Allah! [illegible]
Die [illegible] und die Gerechten [illegible]

([illegible])

Der König [illegible] [illegible]

Almanzor.

Mich aber hat die [illegible] erfüllet,
Der [illegible] Gefühl [illegible]!

Selim.

[illegible] — [illegible]!

([illegible])

[illegible]

Literarische Anzeige.

Von dem talentvollen und rühmlichst bekannten jungen Dichter, Herrn von Auffenberg, sind bis itzt in unserm Verlage erschienen, und durch alle solide Buchhandlungen zu haben:

Die Bartholomäus-Nacht. Ein Trauerspiel in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Ramberg, und gestochen von Felsing. 8. geheftet. 1 Thlr. oder 1 fl. 36 kr.

Der Flibustier, oder: die Eroberung von Panama. Ein romantisches Trauerspiel in 4 Acten. Mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Ramberg, und gestochen von Weinrauch. Zweyte Auflage. 8. geheftet. 1 Thlr. oder 1 fl. 36 kr.

König Erich. Ein Trauerspiel in 5 Acten, mit 2 Kupfern, gezeichnet von Heideloff, und gestochen von Mayer. 8. geheftet. 1 Thlr. 8 Gr. oder 2 fl.

Die Syrakuser. Ein Trauerspiel in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, und gestochen von Fleischmann. 8. geheftet. 1 Thlr. 4 Gr. oder 1 fl. 48 kr.

Die Verbannten. Ein Drama in 4 Acten nebst einem Nachspiele. Mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, und gestochen von Weinrauch. 8. geheftet. 1 Thl. 4 Gr. oder 1 fl. 48 kr.

Wallas. Ein heroisches Trauerspiel in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Scharnagel, und gestochen von Weinrauch. 8. geheftet. 1 Thlr. oder 1 fl. 36 kr.

Folgende sind unter der Presse, und erscheinen noch im Laufe dieses Jahres:

Pizarro. Ein Trauerspiel in 5 Acten. 8.

Die Spartaner, oder: Xerres in Griechenland. Ein heroisches Trauerspiel in 5 Acten. 8.

Victorin und Luitgarde. Ein romantisches Trauerspiel in 5 Acten. 8.

Der Flibustier, oder: die Eroberung von Panama. Ein romantisches Trauerspiel in 4 Acten. Neue Auflage. 8.

Diese vier Stücke sind des genialen Herrn Verfassers erste dramatische Schriften, und erscheinen nun von ihm umgearbeitet und zum Drucke eingerichtet, unter dem Titel:

Dramatische Werke, 1r und 2r Band,

wir zieren solche mit dessen wohlgetroffenem Portrait, gezeichnet von Epple, und gestochen von Bittheuser, nebst 3 historischen Kupfern, gezeichnet von Heideloff und Schubert, und gestochen von Bittheuser und Weinrauch; außerdem erscheint zur nächsten Herbstmesse, als seine neueste dramatische Dichtung:

Das Opfer des Themistokles. Ein Trauerspiel in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, und gestochen von Bittheuser. 8.

worauf wir das gebildete Publikum hiermit im Voraus aufmerksam machen.

Bamberg und Würzburg, den 1ten August 1821.

Goebhardtische Buchhandlungen.

Neueste
Verlags- und Commissions-Bücher
der
Goebhardtischen Buchhandlungen
zu
Bamberg und Würzburg,
welche durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen sind.

(Die mit * bezeichneten Bücher sind Comissions-Artikel.)

Adrian, Dr., der Maientanz, oder die Gründung von Würzburg, eine romantische Darstellung, 8. 24 kr.
— — dasselbe auf Velinpapier. 36 kr.

Ammon, Dr. F. W. P., Andachtsbuch für Christen evangelischen Sinnes. Mit einem schönen Titelkupfer nebst Vignette, gezeichnet von Heideloff. In einem allegorischen Umschlag, cartonirt. 8. 2 fl.
— — Dasselbe auf Velin- oder englisch Postpapier, mit fein colorirtem Titelkupfer, cartonirt. 3 fl.
— — Andachtsbuch für die heranblühende Jugend. Mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff. 8. (Ist unter der Presse.)
— — zwey Predigten bey seinem Amtswechsel zu Merzbach und Erlangen gehalten, gr. 8. 15 kr.
— — Religionsvorträge, gr. 8. 2 fl.

Auffenberg, Jos. Freyherr von, die Bartholomäus-Nacht. Ein Trauerspiel in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Ramberg, 8. geheftet. 1 fl. 36. kr.
— — der Flibustier, oder: die Eroberung von Panama. Ein romantisches Trauerspiel in 4 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Ramberg. Zweyte verbesserte Auflage, 8. gehheftet. 1 fl. 36 kr.
— — König Erich. Ein Trauerspiel in 5 Acten, mit 2 Kupfern, gezeichnet von Heideloff, 8. geh. 2 fl.

Auffenberg, Jos. Freyherr von, das Opfer des Themistokles. Ein Trauerspiel in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, 8. geheftet. 1 fl. 48 kr.

— — Die Syrakuser. Ein Trauerspiel in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, 8. geheftet. 1 fl. 48 kr.

— — die Verbannten. Ein Drama in 4 Acten, nebst einem Nachspiele, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, 8. geheftet. 1 fl. 48 kr

— — Wallas. Ein heroisches Trauerspiel in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Scharnagel. 8. geheftet. 1 fl. 36 kr.

— — dramatische Werke. 1ter und 2ter Band, mit histor. Kupfern und dem Potrait des Herrn Verfassers. 8. (Sind unter der Presse.)

Arter, Fr., Heinrich und Julie, oder der Bund treuer Liebe. Neue Ausgabe, 8. geheftet. 1 fl. 30 kr.

Behr, Dr. W. J., neuer Abriss der Staatswissenschaftslehre, zum Gebrauche für Vorlesungen, nebst einem Versuche des Grundrisses einer Constitution für Monarchien, gr. 8. 2 fl. 24. kr.

— — Versuch des Grundrisses einer Constitution für Monarchien, gr. 8. geheftet. 24 kr.

Beleuchtung der Schrift: Werden die Jesuiten auch in Deutschland wieder aufkommen? 8. 36 kr.

Biedenfeld, Ferd. Freyherr von, der Liebe Wirken, oder: die Helden von Granada. Ein Trauerspiel in 5 Acten, mit Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, 8. geheftet. 1 fl. 30 kr.

— — Winterabende, eine Sammlung dramatischer Beyträge für leichte Unterhaltung und Darstellung bestimmt, 2 Bände in 8. (Sind unter der Presse.)

Brenner, Dr. F., geschichtliche Darstellung der Verrichtung der Firmung von Christus bis auf unsere Zeiten, gr. 8. 1 fl. 48 kr.

— — geschichtliche Darstellung der Verrichtung der Taufe von Christus bis auf unsere Zeiten, gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Brenner, freye Darstellung der Theologie in der Idee des Himmelreichs, oder: neueste katholische Dogmatik nach den Bedürfnissen unserer Zeiten. 3 Bände, gr. 8. 9 fl. 45 kr.
(Der I. Band kostet 3 fl. 30 kr., der II. Band 3 fl. und der III. Band 3 fl. 15 kr.)

— — Kaiser Heinrich der Heilige und König Maximilian Joseph, in Bezug auf Bambergs kirchliche Verfassung. Eine Parallele, veranlaßt durch das zwischen seiner Majestät Maximilian Joseph, König v. Baiern, und Sr. Heiligkeit Papst Pius VI. abgeschlossene Konkordat, gr. 4. 30 kr.

Brünningshausen, Dr. H. J., Erfahrungen und Bemerkungen über die Amputation. Mit 3 Kupfertafeln, gr. 8. 1 fl.

— — gemeinnütziger Unterricht über die Brüche, den Gebrauch der Bruchbänder, und über das dabey zu beobachtende Verhalten, 2te Auflage mit einer Abbildung, 8. geheftet. 36 kr.

Brunnquell, P. Pius, kurze Geschichte der Kirchenbuße und Apologie der sakramentalischen Beichte, 8. 1 fl. 36 kr.

Büssel, A. J., dramat. Gemälde, mit 1 Titelkpfr, gezeichnet v. Heideloff, 8. (Ist unter der Presse.)

Caspar, F. v., Maximilian I. Churfürst von Baiern. Ein historisches Drama in 5 Acten, nebst einem Vorspiele. Mit dem Potrait des Churfürsten, gemalt von N. Prucker, 8. geh. 1 fl. 30 kr.

* Eckartshausen, H. v., Gott ist die reinste Liebe. Mein Gebeth und meine Betrachtung. Neueste, mit 6 schönen Kupfern vermehrte und verbesserte Auflage 8. Auf Velinpapier. 2 fl. 24 kr.

— — dasselbe auf Schreibpapier. 1 fl. 20 kr.

— — — auf Druckpapier. 48 kr.

Fani's, Scheik Mohamed, Dabistan, oder: von der Religion der ältesten Parsen. Aus dem Englischen übersetzt von Fr. von Dalberg. Nebst Erläuterungen und einem Nachtrage, die Geschichte der Semiramis aus indischen Quellen betreffend. Neue Ausgabe, 8. 40 kr.

Feder, M., Predigten auf alle Festtage des Jahres. 2 Theile, gr. 8. 4 fl.

— — Predigten auf alle Sonntage des Jahres. 2 Theile. Neue, verbesserte Aufl. gr. 8. 4 fl.

Frühlingskränze, deutsche, herausgegeben von P. v. Hornthal, mit 1 Kupfer. 8. 1 fl. 48 kr.

Gehrig, J. M., goldene Aepfel in silbernen Schalen, oder Wahrheiten in schöner Form. Eine Sammlung erhabener Sprüche und vorzüglicher Stellen aus guten deutschen Schriftstellern, zur Bildung des Geistes und Herzens. Mit 1 Titelkupfer. 8. geheftet. 1 fl. 12 kr.

— — Andachts- und Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. Mit einem Kupfer und gestochenen Titel. 8. Auf Velinpapier. 2 fl. 24. kr.

— — Dasselbe auf Schreibpapier. 1 fl. 36 kr.

— — — auf Druckpapier. 1 fl. 12 kr.

— — Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu Christi, zur öffentlichen und Privaterbauung. Ein Beytrag zur Verbesserung der Liturgie, 8. 30 kr.

— — der sich mit Gott im Geiste und Sinne Jesu unterhaltende Christ. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für gutgesinnte katholische Christen jeden Standes. Mit 1 Titelkupfer nebst gestochenem Titel. 8.
Dasselbe auf Druckpapier. 36 kr.
— — auf Schreibpapier. 48 kr.
— — auf Velinpapier. 1 fl.
Dasselbe Buch in Taschenformat, mit 1 Titelkupfer und gestochenem Titel. Auf Druckpapier. 30 kr.
Dasselbe auf Schreibpapier. 40 kr.
— — auf Velinpapier. 54 kr.

— — die zehn Gebote Gottes im Geiste und Sinne Jesu aufgefaßt erklärt, und in Reden dem christlichen Volke vorgetragen. Ein Handbuch für Seelsorger, Schullehrer und Hausväter, 8. 1 fl. 20 kr.

— — Glossen zum Texte meiner Erfahrung. Ein kleiner Beytrag zur Beförderung der Welt- und Menschenkenntniß, 8. 1 fl.

— — Sonn- und Festtägliche Predigten für das ganze katholische Kirchenjahr, nebst mehreren Pre-

digt-Entwürfen und Gelegenheits-Reden. 4 Theile, 8. 5 fl.

Gehrig, J., Predigten auf alle Sonntage des Jahres. 2 Theile. 8. 2 fl. 24 kr.

— — J. M., die sieben Sakramente der katholischen Kirche in Predigten dem christlichen Volke und in Katechesen der christlichen Lehrjugend vorgetragen, nebst Katechesen über das Vater-Unser, den englischen Gruß, die 5 Gebote der Kirche, die guten Werke, die 8 Seligkeiten, und die evangelischen Rathe, 8. 1 fl. 12 kr.

— — — Gregorius von Zirkel, Bischof zu Hippen und Weihbischof zu Würzburg. Ein Beytrag zu dessen Charakterschilderung, 8. geh. 24 kr.

Genlis, F. v., die Botanik der Geschichte und Literatur, oder die Pflanzen in ihren mythologischen, religiösen, bürgerlichen, sinnbildlichen, abergläubischen, sprüchwörtlichen, literarischen, aesthetischen u. geschichtlichen Beziehungen übersetzt und vermehrt von Dr. K. J. Stang, 2 Theile, 8 geh. 3 fl.

Göller, F., kleine griechische Sprachlehre für Progymnasien. I. Etymologie, 8. 24 kr.

Großmann W., das Angebinde, ein Schauspiel in einem Akte. Neue Ausgabe, 12. 15 kr.

Haas, N., die Weltgeschichte für Anfänger. Zweyte verbesserte und vermehrte Aufl., gr. 8. 1 fl. 12 kr.

— — wie soll der Religionslehrer über das Laster der Unzucht überhaupt öffentlich catechesiren? Mit 3 Catechesen. Eine Preisfrage. 2te Aufl. 8. 24 kr.

Hegel, G. W. F., Die Phoenomenologie des Geistes, gr. 8. 6. fl.

Hesselbach, Dr. A. C., die sicherste Art des Bruchschnittes in der Leiste, 4. 1 fl.

— — über den Ursprung und Verlauf der Unterbauchdeckenschlagader und der Hüftbeinlochschlagader. Ein Nachtrag zu der vorstehenden Schrift. Mit 6 Abbildungen, wovon eine colorirt ist, 4. 1 fl. 30 kr.

Hohn, Dr. K. F., Elementarbuch für den Schulunterricht in der Geographie. Achte, umgearbeitete und vermehrte Aufl. 8. 30 kr.

Hohn, Dr. K. F. neueste Geographie des Königreichs Baiern, für vaterländische Schulen dieß- und jenseits des Rheins. Dritte vermehrte und verbesserte Aufl., nebst einer Charte, 8. 1. fl. 30 kr.
— — Libellus precum, in usum literarum studiosorum aliorumque christianorum. 8. 30 kr.
— — dasselbe auf Schreibpapier. 40 kr.
— — — auf Velinpapier. 54 kr.
— — die Studien-Anstalten im Königreiche Baiern. Ein Handbuch für Rektoren und Lehrer an denselben, gr. 8. 1 fl.
* Homeri Batrachomyomachia et Hymni. Zum Schulgebrauche besonders abgedruckt, 8. 18 kr.
Hornthal, F. L. v., über Souveränität, Staatsverfassung und Repräsentativform, 8. 48 kr.
Klein, G. M., Anschauungs- und Denklehre, gr. 8. 1 fl. 30 kr.
— — Darstellung der philosophischen Religions- und Sittenlehre, gr. 8. 2 fl. 24 kr.
Klietsch, H., und J. H. Siebell, vollständiges und allgemeinnützliches Bamberger Kochbuch, zum Gebrauche für alle Stände. 2 Theile, gr. 8. 1 fl. 30 kr.
Montag, E., Geschichte der deutschen staatsbürgerlichen Freyheit, oder der Rechte des gemeinen Freyen, des Adels und der Kirchen Deutschlands, 2 Theile, gr. 8. 6 fl. 30 kr.
Müller, Dr. J. C., Lehrbuch der Weltgeschichte, zum Gebrauche der studierenden Jugend, und zur Belehrung für Erwachsene. Verbessert und bis auf die neuesten Zeiten fortgesetzt von Professor Dr. K. F. Hohn, gr. 8. 2 fl.
Oken und Kieser's Beyträge zur vergleichenden Zoologie, Anatomie und Physiologie, 2 Hefte mit Kupfern, gr. 4. 4 fl.
— — über die Bedeutung der Schädelknochen, gr. 4. 18 kr.
— — die Zeugung, gr. 8. 1 fl. 48 kr.
d'Outrepont, Medicin. Rath Dr. J., Abhandlungen und Beyträge geburtshülflichen Inhalts, mit Abbildungen, gr. 8. (Ist unter der Presse.)

Pfeffer, J. L., Grundbegriffe der deutschen Sprachlehre, gr. 8. 36 kr.

Pfeufer, Dr. Chr., der Scharlach, sein Wesen und seine Behandlung. Mit 1 Kupfer, gr. 8. 2 fl.

Richarz, Prof. P., deutsches Musterbuch, oder Sammlung auserlesener Stellen aus den besten deutschen Schriftstellern, zur Bildung der jugendlichen Seelenkäfte und des Styls. Für die untern Klassen an Gymnasien, 8. 1 fl. 48 kr.

— — Dasselbe für die obern Klassen an Gymnasien. Erste Abtheilung, Poetische Muster, 8. 1 fl. 48 kr.

Dessen zweyte Abtheilung, Prosaische Muster, 8. 1 fl. 48 kr.

Ries, D. C., Privat-Gedanken über die Praxis der katholischen Kirche: das eheliche Band nicht aufzulösen; in Verbindung mit der darüber herrschenden Lehre. 2 Theile, gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Roßhirt, Dr. C. Fr., über den Begriff und die eigentliche Bestimmung der Staatspolizey sowohl an sich, als im Verhältnisse zu den übrigen Staatsverwaltungszweigen, gr. 8. 1 fl.

Sapho und Phaon, oder der Sturz von Leukate. Aus dem Engl. übersetzt von S. Mereau, 8. 1 fl. 36 kr.

Sätze in Rochefoucauldischer Manier. Aus dem Taschenbuche eines Cosmopoliten, 12. geh. 45 kr.

Schatt, G. J., Lebens-Abriß des Herrn G. Dennerlein, letzter Abt und Prälat des aufgelösten Benedictiner-Stifts Banz, gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Schultes, G. v., Skizze einer Wanderung durch einen Theil des südlichen Deutschlands und in die Schweiz. Mit 4 Ansichten vom Finsteraarhorn, dem Grimsel-Hospitium, dem Stammschlosse Wirtemberg, und der Bergveste Hohentwiel, gezeichnet von B. v. Imhof, 8. geheftet. 2 fl.

Schwarz, J., Handbuch der christlichen Religion. 3 Theile, 5te verbesserte Aufl. Nebst einem vollständigen Register, 8. Auf ordin. Druckp. 3 fl. 30 kr.

— — dasselbe auf weiß Druckpapier 4 fl.

Stapf, Fr., Geistesübungen für Geistliche. Nach dem französischen Disours sur la sainte Ministére. Nebst einem Anhange, das Bild eines guten Seelsorgers, dann die Morgens- und Abendsgebete für junge Geistliche, von J. A. Sambuga enthaltend. 2te verbesserte Aufl. 8. 48 kr.

— — vollständiger Pastoralunterricht über die Ehe, oder über das gesetz- und pflichtmäßige Verhalten des Pfarrers vor, bey und nach der ehelichen Trauung, nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts. Zweyte Aufl. gr. 8. 3 fl.

— — ausführliche Predigt-Entwürfe nach dem Leitfaden des neuen Bambergischen Diözesan-Katechismus, zum Gebrauche für alle Religionslehrer in jedem Bisthume. 2 Theile; 3te vermehrte und verbesserte Aufl. 8. 3 fl.

— — die geistlichen Weihen. Aus dem römischen Pontifical-Buche übersetzt, und mit Anmerkungen begleitet. Mit bischöflicher Genehmigung, 8. 36 kr.

— — theoretischer und practischer Unterricht von Testamenten und andern letztwilligen Verfügungen, nach dem Bambergischen Provinzialrecht ꝛc. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Ueber die Repräsentativ-Monarchie, mit nächster Beziehung auf Baiern, gr. 8. geh. 18 kr.

Weichselbaumer, Dr. C., dramatische Dichtungen. Enthalten: Menökeus. Ein Trauerspiel in 5 Acten, und Oenone, ein Trauerspiel in 3 Acten. 8. geheftet. 1 fl. 12 kr.

— — Dido, Königin von Karthago, und Niobe, Königin von Theben. Zwey Trauerspiele, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, 8. geheftet. 2 fl.

— — romantische Erzählungen, 8. (Sind unter der Presse.)

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Biedenfeld, Ferdinand <<von>>,

Der Liebe Wirken, oder: die Helden von Granada ein Trauerspiel in 5 Akten

Bamberg ; Würzburg 1821

Bamberg, Staatsbibliothek -- RB.L.g.o.6-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11769844-4